



CHRISTUSERLÖSER
Katholische Pfarre

Ostern / Pfingsten 2024

GEMEINSAM

KATH. PFARREI CHRISTUS ERLÖSER IN MÜNCHEN-NEUPERLACH



Balancierender – Installation des Künstlers Hubertus von der Goltz in Basel © Pfarrbriefservice

Fürchte dich nicht!
Darf ein Christ Angst haben?



Leitung der Pfarrei: Pfarrer Bodo Windolf

mit Büro in St. Maximilian Kolbe, (089) 630248-10, bwindolf@ebmuc.de

Internet-Seite: www.christus-erloeser.de

Pfarrei-E-Mail: christus-erloeser.muenchen@ebmuc.de

Seelsorgerisches Notfalltelefon: 0179 / 371 83 75



St. Philipp Neri

Kafkastr. 17

81737 München

Telefon: (089) 62 71 32 - 0

Fax: (089) 62 71 32 - 17
st-philipp-neri.muenchen@ebmuc.de

Kita Tel.: (089) 40287933-0

Ansprechpartner (PN und M):

Christoph Lintz, Pfarrvikar

Tel: 627132-11
Mobil: 0179/1486098
clintz@ebmuc.de

Büro: Irene Hanss

Di, Mi 09.00 - 11.30

Fr 14.00 - 15.30



St. Monika

Max-Kolmsperger-Str. 7

81735 München

Telefon: (089) 67 34 62 - 6

Fax: (089) 67 34 62 - 80
st-monika.muenchen@ebmuc.de

Hort Tel.: (089) 67 16 14

Büro: Andrea Frisch

Di 10.00 - 12.00

Mi 15.00 - 17.00

Fr 08.00 - 10.00

Johann Franz, Diakon i.R.

Tel: 673462-74; jfranz@ebmuc.de
Mobil: 0157/76455330



St. Stephan

Lüdersstr. 12

81737 München

Telefon: (089) 67 90 02 - 0

Fax: (089) 67 90 02 - 20
christus-erloeser.muenchen@ebmuc.de

Ansprechpartner (MK, S und J):

Jinu M. Thomas, Diakon

Tel. in MK: 630248-15
mthomas@ebmuc.de

Büro St. Stephan:

Esther Steinkopf

Mo, Mi, Do 10.00 - 12.00

Do 14.00 - 16.30



St. Maximilian Kolbe

Maximilian-Kolbe-Allee 18

81739 München

Telefon: (089) 63 02 48 - 0

Fax: (089) 63 02 48 - 22
st-maximilian-kolbe.muenchen@ebmuc.de

Büro St. Maximilian Kolbe:

Birgit Stempfle

Di, Mi 10.00 - 12.00

Di 14.00 - 16.30

Mi 14.00 - 15.30

Fr 09.00 - 11.00

Kita Tel.: (089) 67 31 552

St. Jakobus

Quiddestr. 35a

81735 München

Kita Tel.: (089) 63 899 52-0

Thomas Neuhaus, Diakon i.R.

Tel: 679002-0
thneuhaus@t-online.de



Präventionsbeauftragter der Pfarrei:

Pfarrvikar Christoph Lintz, Kontakt (persönlich/vertraulich): 0179 / 148 60 98

Liebe Leserinnen und Leser!

„Für den Triumph des Bösen braucht es nichts weiter, als dass die Guten untätig bleiben. Also seid nicht passiv!“ Diese Worte gehören zu den letzten, die Alexej Nawalny kurz vor seiner Ermordung an die Weltöffentlichkeit gerichtet hat. Der ungeheure Mut, mit dem er nach dem ersten Mordanschlag, kaum genesen, in den mörderischen Putin-Staat zurückkehrte, nötigt ungeheuren Respekt ab. Nawalny war der Auffassung, dass er als Oppositionspolitiker nicht im sicheren Exil, sondern im Land bei seinen Landsleuten sein müsse. Diese Bereitschaft, sich ohne Rücksicht auf sich selbst ganz in den Dienst der Aufgabe zu stellen, zu der er sich berufen sah, hat ihn das Leben gekostet. Er, der bei seinem letzten Prozess 2021 bekundete, dass er von einem militanten Atheisten den Weg zum Glauben gefunden hatte, wurde ein politischer Märtyrer, der sein Leben hingab für Recht und Freiheit seines Landes. So wie wir heute froh sind, dass es in Hitler-Deutschland nicht nur Mitläufer, sondern eine kleine Minderheit gab, die aktiven Widerstand gegen den Nazi-Terror leistete, wird vielleicht einmal das russische Volk dankbar sein, dass es auch in ihm einige ganz wenige gab, die dem Menschenschlächter auf dem Präsidentenstuhl die Stirn boten. In Putin und seinen Schergen sehen wir die nackte Fratze des Bösen, in Nawalny, ohne ihn gleich heilig zu sprechen, das Aufleuchten menschlicher Größe.

An „die Guten“, die aus ihrer Passivität erwachen sollen, hat Nawalny appelliert. Sind wir „die Guten“? „*Was nennst du mich gut? Niemand ist gut außer der eine Gott*“ (Mk 10,18), antwortet Jesus dem, der ihn mit „Guter Meister“ angeredet hatte. Wer, wenn nicht Jesus, hätte das Recht, sich als uneingeschränkt gut zu bezeichnen, auch wenn er es hier zurückweist? Wir dagegen gehören zu den mehr oder weniger Guten, da wir vor Gott allesamt fehlbare Menschen sind, Sünder, die Schuld auf sich laden, und für die Er, der einzig wirklich Gute, sein Leben hingegeben hat – nicht für politische Ziele, sondern für *mein* Heil, *unser* Heil, das Heil unserer so unheilen Welt.

Dies dürfen wir in diesen österlichen Tagen wieder feiern. Wir feiern, um den Appell Nawalnys aufzugreifen, den, der gerade nicht passiv „im Himmel“ geblieben ist, sondern zu uns kam, um dem Guten, der Gerechtigkeit, dem Leben und der Liebe zum Sieg zu verhelfen. Dazu hat er neben vielem anderen auch unsere Angst auf sich genommen, über die ich im Leitartikel schreibe, letztlich unsere Angst, ins Bodenlose zu stürzen, wenn wir die Balance auf unserem Lebensweg nicht mehr halten können (vgl. Titelbild). Da unser Erzbischof 1300 Jahre Ankunft des hl. Korbinian in Freising im Jahr 724 feiert, stellen wir unseren Diözesanpatron vor. Freuen dürfen wir uns auf die Priesterweihe von Diakon Michael Marschall am 29.6. in Salzburg sowie die unseres Praktikanten P. Benedikt Eble am 13.7. in Schwarzenfeld. Sehr freue ich mich auf die im Oktober geplante Türkeireise auf den Spuren von Paulus, Johannes und Maria. Herzliche Einladung zu unserer Pfarrversammlung am 4. Juni, über die ich im „Aktuellen Anlass“ im Kontext des Cannabis-Gesetzes schreibe (den ja nicht gleich offensichtlichen Zusammenhang, den ich sehe, kann man da nachlesen). Neben Artikeln über das Georg-Brauchle-Haus, einem Rückblick auf die fantastische Feier des 50-jährigen Jubiläums von St. Philipp Neri und der Ankündigung der Wahl einer neuen Kirchenverwaltung im Herbst gibt es manch anderes, das Sie interessieren könnte. Wir, das Seelsorge- und Redaktionsteam, wünschen Ihnen Freude beim Lesen und ein gesegnetes Osterfest!

Ihr Pfr. Bodo Windolf



Inhalt

1	
	Titel: Angst haben
2 - 3	Kirchenzentren Editorial
4 - 8	Leitartikel: Fürchte dich nicht ...
8	
	Erwachsenenbildung: Bonelli
9 - 13	Leben in Christus Erlöser
14	
	Erwachsenenbildung
15 - 17	Senioren
18 - 22	Terminkalender
22	
	Firmung
23	
	Kirchenverwaltung
24 - 25	Kinder und Familie
26 - 27	Ministranten Hospiz
28	
	Heilige: Korbinian
29	
	Geistliche Angebote: Anbetung
30 - 31	Musik Theater
32	
	Literatur
33	
	Kunst
34 - 35	Missionsprojekt
36 - 38	Aus aktuellem Anlass
39	
	Taufen, Verstorbene
40	
	Gottesdienstordnung

„Fürchte dich nicht!“ – Darf ein Christ Angst haben?

Es gibt momentan viele Gründe in unserem Land, Angst zu haben. Die Klimakrise beschäftigt und beunruhigt unzählige Menschen schon seit Jahren. Dass es auch bei uns Krieg, ja einen Atomkrieg geben könnte, erscheint auf einmal wieder möglich. Der Staat scheint die Fülle der Probleme nicht mehr in den Griff zu bekommen: illegale Einwanderung, als ungerecht empfundene Sozialleistungen, Bildungsmisere, Fachkräftemangel, marode Infrastruktur, überbordende Bürokratie, Abwanderung von Betrieben, zu hohe Schulden, die die nachfolgende Generation belasten werden, demographischer Wandel mit noch unabsehbaren Folgen. All das trifft dann auch noch auf die sprichwörtlich gewordene „German Angst“, die – ob zu Recht oder zu Unrecht, sei dahingestellt – dem deutschen Volkscharakter zugesprochen wird. Wie auch immer – zusammengenommen bedeutet das, was schon oft gesagt wurde: Derzeit wächst zum ersten Mal eine Generation heran, die in der Sorge leben muss, dass es ihr einmal nicht nur nicht besser gehen wird als der Generation ihrer Eltern und Großeltern, sondern deutlich schlechter.

Abgesehen von diesen sehr konkreten Gründen für beängstigende Sorge gehört *Angst* zu den Grundbefindlichkeiten menschlichen Daseins. Kein Mensch, der gänzlich angstfrei durchs Leben ginge. All das ist Grund genug, über das Phänomen *Angst* und den Umgang mit ihr einmal aus christlicher Perspektive nachzudenken.



Ölbergstunde © Christian Schmitt in: Pfarrbriefservice.de

„Übersieht man auch nur von fern her, wie oft und wie offen in der Heiligen Schrift von Angst die Rede ist, so wird man als erstes feststellen: das Wort Gottes kennt keine Angst vor der Angst“ (H. Urs v. Balthasar). Mit anderen Worten, die Hl. Schrift geht auf die Angst ebenso ein wie auf alle anderen negativen Phänomene, die zum Menschsein gehören, wie etwa Schuld, Leid, Tod, Hass, Krieg, Trauer, etc. Ohne Verdrängung, Verschleierung oder Beschönigung wird all das in den Blick genommen und einbezogen in das erlösend-befreiende Handeln Gottes.

Erlösung bedeutet dabei nicht, dass wir vor all diesen Dingen bewahrt würden oder wir nur die richtigen frommen oder psychologischen Mittel anwenden müssten, um damit besser fertig zu werden. Sprüche wie: „*Du musst nur positiv denken*“ oder „*ganz viel beten*“ und „*einfach vertrauen*“, und wenn das alles nicht hilft, dann „*betest du halt nicht fest genug oder vertraust zu wenig*“, machen es nur schlimmer. Denn zu der Angst tritt dann auch noch das Gefühl geistlichen oder moralischen Versagens. Erlösung hat uns der Erlöser nicht dadurch geschenkt, dass er uns mit allen möglichen psychologischen oder autosuggestiven Methoden und Tricks ausgestattet hätte, sondern zunächst einmal, indem er alles Negative unseres Lebens und darin auch die Angst mit uns teilte; indem er es auf sich nahm und schließlich in seiner Auferstehung überwand. Ostern will uns daher mithineinnehmen in Jesu endgültigen Sieg auch über jede Form der Angst.

Die Angst Jesu

Wenn wir daher auf Jesus schauen, von dessen namenloser Angst angesichts seines bevorstehenden Leidens und Sterbens die Evangelisten übereinstimmend berichten, wird die Antwort auf die Frage: „Darf ein Christ Angst haben?“, zunächst einmal ein klares „Ja“ sein. Aber natürlich ist das nicht die ganze Antwort. Um deutlicher zu sehen, was den christlichen Erlösungsweg und damit den christlichen Umgang mit der Angst kennzeichnet, erscheint mir hilfreich, auf eine andere große Religion zu schauen, nämlich auf den Buddhismus. Wie anders er das Negative unseres Daseins zu bewältigen sucht, drückt sich vielleicht am deut-

lichsten in der Ikonographie aus, d.h. in der Weise, wie beide Religionen die zentrale Gestalt und durch sie die Mitte ihres Glaubens bildlich darstellen.

Im Buddhismus ist die zentrale Gestalt bekanntlich *Buddha*. Er ist nicht selbst der Erlöser, sondern nur der, der den *Weg* – den Achtfachen Pfad – zur Erlösung entdeckt und gelehrt hat und selbst gegangen ist. Dargestellt wird er als der allem menschlichen Leid Enthobene und Entrückte; als der vollkommen angstfrei in sich ruhende und mild lächelnde Erleuchtete (= Buddha).

Ganz anders im Christentum. Hier steht in der Mitte natürlich Jesus als der Auferstandene. Viel häufiger aber wird er dargestellt als der *leidende Herr*. Etwa als der, der am Ölberg restlos verzagt, in abgrundtiefe Angst versinkt, so dass, wie Lukas berichtet, Angstschweiß vermisch mit Blut aus den Poren seiner Haut tritt – ein Phänomen, das medizinisch bekannt ist – und der den Vater um Verschonung vor dem bevorstehenden Leiden bittet; oder dargestellt als *Geißelheiland* – besonders berühmt die Darstellung in der Wieskirche – gefoltert und zerfetzt durch die barbarischen römischen Geißeln; am häufigsten dargestellt natürlich am Kreuz als der in dunkelster Gottverlassenheit Sterbende. Dass Jesus, göttlich und menschlich zugleich, als der *Immanuel*, als *Gott mit uns*, all das *mit und für uns* auf sich lädt, ist die Quintessenz christlichen Glaubens. „*Was angenommen ist, ist erlöst*“, ist ein uraltes Axiom aus den Anfängen des Christentums. Nur was gleichsam durch den Schmelztiegel der göttlichen Liebe hindurchgegangen ist, indem Christus es hineingenommen hat in sein gott-menschliches Leben, Leiden und Sterben, konnte er-löst, d.h. ge-löst werden aus seiner Verhaftung an die Negativität der gefallenen Schöpfung; nur das Angenommene konnte und kann verwandelt werden in *neue Schöpfung*; schon jetzt beginnend, aber zugleich noch ausstehend bis zur Vollendung in einem „*neuen Himmel und einer neuen Erde*“ (Offb 21,1).

Das aber gibt uns einen ersten Hinweis auf den christlichen Umgang mit all diesen Phänomenen, die unser Leben beschweren und von denen die *Angst* ja nur eines ist: Der Weg der Erlösung geschieht nicht durch Askese, Meditation und Loslösung von allem, bis man einen Zustand entrückter Erhabenheit über alles Irdische erlangt hat, – und

schon gar nicht durch Verdrängung, Schön- und Wegreden – sondern durch *Annahme*. Es gilt, sich der Angst zu stellen, wie Jesus sich ihr gestellt hat, sie mutig anzuschauen, sie anzunehmen – und sie anzuvertrauen. Wem? Dem Gott, der sie selbst angenommen, kennengelernt und durchlitten hat.

Angst vor dem Tod

Hier wollen wir nochmals der Hl. Schrift zuhören. Über die *conditio humana*, also das, was unabdingbar zum menschlichen Dasein gehört, schreibt das Buch Jesus Sirach: „*Eine große Mühsal ist für jeden Menschen geschaffen worden: die Angst des Herzens, der Gedanke an die Zukunft, der Todestag. Von dem, der auf dem prächtigen Thron sitzt, bis zum Gedemütigten am Erdboden und in Asche, von dem, der Purpur und Krone trägt, bis zu dem, der sich ein grobes Tuch umwirft: Wut, Eifersucht, Verwirrung und Unruhe, Todesangst, Groll und Streit.*“ (40,1-5) Das heißt: ob hoch oder nieder, reich oder arm, mächtig oder ohnmächtig – das Genannte gilt für alle, ausnahmslos, so der Verfasser dieser Weisheitsschrift.

Sie verweist uns also auf den *Tod* als tiefsten Ursprung menschlicher Angst. In der Tat ist uns nichts gewisser als das eigene Sterben-Müssen, mit dem das Phänomen (Todes-)Angst untrennbar verbunden ist. Alle Angst vorher können wir deuten als einen Vor-



„Angst in der Dunkelheit“ © Peter Weidemann
in pfarrbriefservice.de

boten, als ein Vorgefühl des Todes. Denn sie begleitet fast immer jene „Tode“, die wir mitten im Leben erleiden: neben Krankheit und Verlusten aller Art ist es die Furcht vor Misserfolg, Versagen, nicht dazu zu gehören, isoliert zu sein, missachtet zu werden, nicht anerkannt zu sein, Normen nicht zu genügen, nicht zuletzt die Angst vor dem Bösen und allen Formen von Leid. Wobei wir eine Form

der Angst nicht vergessen dürfen, nämlich nicht die *vor* dem Bösen, sondern die Angst *der* Bösen. Nirgends ist die Angst der Frevler, derer nämlich, die ohne Bekehrung den zweiten und endgültigen *Tod* erfahren (vgl. Offb 21,8), eindringlicher und furchteinflößender beschrieben worden als im 17. Kapitel des Weisheitsbuches, wo es am Ende heißt: „*Doch mehr als unter der Finsternis litten sie unter ihrer Angst.*“ (17,20) Diese Angst des umkehrunwilligen Sünders, der das nackte und endgültig gewordene Böse seines Lebens erleidet, ist theologisch ein ganz eigenes Phänomen, soll hier aber nicht näher betrachtet werden.

Tröstendes aus der Bibel

„Der HERR ist mein Licht und mein Heil;
vor wem sollte ich mich fürchten?
Der HERR ist meines Lebens Kraft,
vor wem sollte mir grauen?“ (Ps 27,1)

„Denn ich bin der HERR, dein Gott,
der deine rechte Hand fasst und zu dir spricht:
Fürchte dich nicht, ich helfe dir!“ (Jes 41,13)

„Fürchte dich nicht, ich bin mit dir;
weiche nicht, denn ich bin dein Gott.
Ich stärke dich, ich helfe dir,
ich halte dich durch die rechte Hand
meiner Gerechtigkeit.“ (Jes 41,10)

„Denn ihr habt nicht einen Geist
der Knechtschaft empfangen,
so dass ihr euch immer noch fürchten müsset,
sondern ihr habt den Geist
der Kindschaft empfangen,
in dem wir rufen: Abba, Vater!“
(Röm 8,15)

Viele der genannten Ängste können wir nicht verdrängen, weil sie sich unmittelbar aufdrängen. Entweder wir lernen, mit ihnen umzugehen – oder sie bleiben unser ständiger und zermürender Begleiter. Mit dem Tod verhält es sich anders. Ihn können wir, weil er ja so weit weg ist und „eigentlich nur die anderen sterben“, wunderbar verdrängen. Diese für unsere Zeit durchaus typische *Todesverdrängung* könnte man, paradoxerweise, als „Angstverdrängung aus Angst“ bezeichnen. Und daraus resultiert

eine andere, für unsere Zeit ebenfalls typische Angst, nämlich die, das Leben zu verpassen und damit all das, was es hier und jetzt zu bieten hat. Es muss ja möglichst vieles hineingezwängt werden in die paar Jahrzehnte, die uns vergönnt sind, weil es ein „Danach“, so denken viele, nicht gibt bzw. im Denken des modernen Menschen so gut wie keine Rolle spielt. Und so betäuben wir uns so sehr mit „Leben“, oder besser: mit dem, was wir für Leben halten – Arbeit, Erfolg, Karriere, Macht, Reichtum, Genuss, Zerstreuung – dass viele auf einer ständigen Flucht vor sich selbst sind, auf der Flucht vor der Tiefendimension unseres Daseins. Vielleicht zeigt sich das nicht zuletzt auch in der Angst vor der *Stille*. Denn diese würde uns ja mit uns selbst konfrontieren und mit den Tiefenfragen unseres Daseins, die verschüttet sind unter permanenter Aktivität und Selbstbetäubung. Ich bin überzeugt, dass die Zunahme psychischer Erkrankungen wie Burn-out, Depression, etc. in unserer Gesellschaft wesentlich mit den hier beschriebenen Phänomenen zusammenhängen – und mit dem Verlust dessen, den ich nun in den Blick nehmen möchte: *Gott*. Denn ohne Ihn ist die letzte Aussicht unseres Daseins das nackte und entsetzliche *Nichts* – eine weitere Ursache für Angst. Ohne Ihn fehlt der, durch den letztlich allein unsere existentielle Angst aufgefangen, gebändigt und bewältigt werden kann.

Angst vor Gott?

Freilich dürfen wir dies nicht zu schnell behaupten, jedenfalls nicht, ohne auch das Phänomen der *Angst vor Gott* bedacht zu haben. Neben der Todesangst ist sie eine Fundamentalangst, von der nicht wenige Menschen heimgesucht sind. Worin ist sie begründet? Es ist die Angst vor der *Ambivalenz* Gottes (oder der Götter). „*Meint er es wirklich gut mit mir? Muss ich mir sein Wohlwollen durch Wohlverhalten verdienen, weil er sonst zornig dreinschlägt? Interessiert er sich überhaupt für mich? Ist er nicht immer wieder entsetzlich unbegreiflich? Geht mit seiner Unbegreiflichkeit nicht auch seine Unberechenbarkeit, ja Willkür einher? Sind daher nicht sowohl Licht als auch Finsternis, Gut und Böse in ihm?*“

Dazu eine Episode aus dem 2. Buch Samuel. Nachdem David Jerusalem erobert und zu seinem könig-

lichen Wohnsitz gemacht hatte, wollte er auch die Bundeslade nach Jerusalem überführen. Als das Rindergespann, das den Wagen mit der Lade zog, ausbrach, starb Usa, einer der Begleiter, als er nach der Lade langte, wohl um sie zu sichern. Dazu heißt es: „An jenem Tag bekam David Angst vor dem Herrn“ (6,9), so dass er die Lade in das Haus eines anderen, Obed-Edom aus Gat, bringen ließ. Erst als sich das als großer Segen für dieses Haus und damit die Angst als unbegründet erwies, ließ er sie endgültig nach Jerusalem kommen. Bei der Überführung aber tanzte er so voller Freude vor der Lade des Herrn, dass seine Frau Michal, eine Tochter Sauls, ihn ihre ganze Verachtung spüren ließ, indem sie ihn fragte, wie er sich so vor dem ganzen Volk und allen Mägden habe bloßstellen und entwürdigen können. Davids einfache Antwort aber war: „Vor dem Herrn ... habe ich getanzt, für ihn will ich mich gern noch geringer machen als diesmal und in meinen eigenen Augen niedrig erscheinen.“ (6,21f) David hat jede Angst vor Gott verloren. Sie ist reiner Freude am Herrn gewichen. Und wenige Verse später wird dies als Verheißung für das ganze erwählte Volk ausgesprochen: „Ich werde meinem Volk Israel einen Platz zuweisen und es einpflanzen, damit es an seinem Ort wohnen kann und sich nicht mehr ängstigen muss“ (7,10).

Die Heilung der Angst

Genau das nun durchzieht wie ein roter Faden die komplette Bibel. Kaum ein Satz wird häufiger gesprochen als: „Fürchte dich nicht! Fürchtet euch nicht!“, wann immer Gott den Menschen anspricht. Dieses „Fürchte dich nicht!“ bekommt seine tiefste Verankerung allerdings erst im Neuen Testament. Der 1. Johannesbrief enthält zwei der größten Aussagen, die je in der Religionsgeschichte über Gott gemacht wurden. Zum einen: „Gott ist Liebe“ (4,8.16); zum anderen: „Gott ist Licht und keine Finsternis ist in ihm.“ (1,5) Wenn man so möchte, ist es wie ein „Exorzismus“ der „vergifteten Gottesbilder“ (Tilman Moser), unter denen Menschen so viel zu leiden hatten und haben. Hier wird festgehalten: In Gott ist nichts Ambivalentes, nichts Zwielfichtiges, Unklares, Dämonisches, keine Spur des Bösen. Dies ist nicht hoch genug zu veranschlagen.

Genau das aber führt zu einer weiteren entscheidenden Aussage im selben Brief: „Darin besteht die

Liebe: Nicht dass wir Gott geliebt haben, sondern dass er uns geliebt hat und seinen Sohn als Sühne für unsere Sünden gesandt hat.“ (4,10) Woraus sich ergibt: „Wir wollen lieben, weil er uns zuerst geliebt hat.“ (4,19)



„Warum habt ihr solche Angst? Habt ihr noch keinen Glauben?“ (Mk 4,40). Glasfenster 'Seesturm' in der Pfarrkirche St. Josef, Neunburg vorm Wald. – Bild: Friedbert Simon © Pfarrbriefservice.de

Wenn ich das glauben kann: Ich bin ins Dasein gerufen, begleitet, getragen, umfassen, angeschaut von einer Liebe, die bedingungslos ist; die Mensch wurde in Jesus Christus, „der mich geliebt und sein Leben für mich hingegeben hat“ (Gal 2,20) – was wir ja in diesen österlichen Tagen ganz besonders feiern; eine Liebe, der gegenüber ich nicht in Vorleistung treten muss, um sie mir zu verdienen; die mich daher nie verlässt, sondern mir heilvolle Zukunft verheißt – kann ich dann nicht viel gelassener durchs Leben gehen und mich mit diesem Gott im Rücken den Herausforderungen des Lebens stellen? So vieles könnte anders und leichter sein! Nur einige wenige Beispiele:

Ich werde keine Angst haben, meine Unzulänglichkeiten, Fehler und Defizite zu sehen und zuzugeben; muss sie also aus Angst vor Ansehensverlust nicht kaschieren oder schönreden und kann den

unseligen Perfektionismus loslassen und dazu stehen, dass ich nicht perfekt bin. Ich werde mich dann auch nicht ständig mit anderen vergleichen müssen aus Angst, schlechter abzuschneiden. Ich kann zu mir selbst stehen, zu meinen Stärken, aber auch Grenzen und Schwächen; und dazu, dass andere manches besser können als ich. Ohne diese Konkurrenzangst werde ich mich leichter mitfreuen können und die Stärken anderer neidlos anerkennen. Geborgen in der Liebe Gottes wird mir der andere nicht mehr Bedrohung, Konkurrent oder Gegenstand des Neides sein, sondern Bruder oder Schwester in Christus. Ich verliere die Angst, meine Ehre werde beeinträchtigt, wenn ich den ersten Schritt zur Versöhnung tue und vergebe. Wenn mich Zukunftssorgen oder Krankheit quälen, werde

ich Sorge und Angst der Vorsehung eines unendlich guten Gottes anvertrauen können. Wenn alles ausweglos erscheint, wird die Angst der Hoffnung weichen, dass auch das Unverständliche einen Sinn hat und mich wachsen und reifen lässt. Die Auferstehung Jesu, an der uns die Taufe schon im irdischen Leben Anteil gibt und deren Kraft sich durch Glaube, Hoffnung und Liebe entfaltet, kann uns viel Angst vor dem eigenen Tod nehmen.

Und so möchte ich schließen mit einem Wunsch: dass das „Fürchtet euch nicht!“ des Auferstandenen wie eine große Überschrift über unserem ganzen Leben stehe und immer wieder neu alle Angst in uns überwinde.

Pfr. Bodo Windolf

„Geistlicher Missbrauch“ – was ist das? Wie kann man ihn verhindern?

Vortrag von Raphael Bonelli

Am 27. Januar 2024 hatte Pfr. Windolf gemeinsam mit den Verantwortlichen des neokatechumenalen Weges in Deutschland Dr. habil. Raphael Bonelli zu einem Vortrag über geistlichen Missbrauch eingeladen. Circa 200 Personen fanden sich im Kirchenraum von St. Philipp Neri ein, um dem Vortrag über dieses aktuelle und wichtige Thema, das die Kirche in Deutschland und weltweit derzeit stark bewegt, beizuwohnen.

In einem fundierten und gleichermaßen kurzweiligen Vortrag beschrieb der Psychiater und Psychotherapeut aus Wien Merkmale missbräuchlichen Verhaltens in der spirituellen Begleitung und Führung. Dem vorausgehend warnte Bonelli aber auch vor dem Missbrauch des Wortes ‚Missbrauch‘. Wenn der Begriff falsch verstanden und verwendet werde, könne dies einerseits zu einer Banalisierung tatsächlicher Missbrauchsfälle führen, andererseits aber auch geistliche Führung und Begleitung pauschal in Verruf geraten lassen. Wie wertvoll geistliche Führung oder Begleitung grundsätzlich sein kann, davon zeugten

zahlreiche Figuren aus der Bibel, die als Propheten und Apostel gewirkt haben, so Bonelli. Diese grundsätzlich positive Bedeutung einer spirituellen Anleitung dürfe bei der Debatte über missbräuchliches Verhalten nicht vergessen werden.



Dr. Raphael M. Bonelli
gründete 2009 in Wien
das private „Institut für Religiosität
in Psychiatrie und Psychotherapie“

In einem zweiten Schritt entfaltete Bonelli dann sehr strukturiert und gut nachvollziehbar verschiedene Aspekte geistlichen Missbrauchs. Grundlegende Voraussetzung für den Missbrauch sei ein Machtgefälle und damit einhergehend manipulierendes und eigennütziges Verhalten des geistlichen „Begleiters“. Andere Aspekte, wie Gruppendynamik, Kompetenzüberschreitung und Selbstüberschätzung, die in einem

missbräuchlichen Verhalten geistlicher Führung und Begleitung resultieren können, beschrieb Bonelli in anschaulichen Beispielen und Vergleichen aus seiner Praxis als Psychiater und Psychotherapeut.

Ein aufschlussreicher Vortrag zu einem aktuell notwendigen Thema!

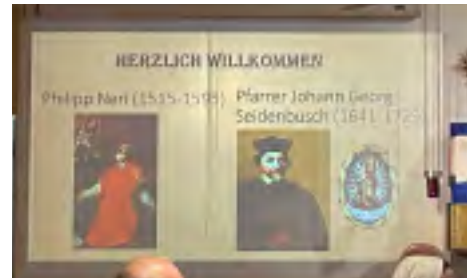
Kathrin Härtl



Die 44-seitige Festschrift zum 50. Jubiläum ist ein wahrer Schatz an Bildern und Texten



Das aufwändig zusammengestellte Video zeigt zahlreiche Ereignisse der vergangenen 50 Pfarrei-Jahre



Von oben nach unten:
Jugendchor, Kinderchor, Oratorium-Vortrag, Festgottesdienst, Festessen, Musik

50 Jahre St. Philipp Neri

Fest-Triduum Freitag, 24. bis Sonntag, 26.11.2023

„Lobet Gott den Herrn, singt mit ganzer Kraft...“ – ganz im Sinne des Philipp Neri startete das Jubiläumswochenende am Freitagabend mit fröhlichem Gesang des Kinder- und Jugendchores „Voices of Grace“. Etwa 60 Jugendliche und 50 Kinder hatten über mehrere Wochen Gospels, Advents- und Lobpreislieder mit großem Eifer und viel Spaß einstudiert. Zu einigen Liedern wurde ein kurzes Zeugnis gegeben und deutlich gemacht, welche Kraft doch Musik für den Glauben hat.

Die Unmittelbarkeit der Musik, Gebet und das herzliche Beisammensein prägen auch das von Philipp Neri inspirierte Oratorium. Am Samstagabend schilderte Pater Abrahams die Entwicklung des Oratoriums in Aufhausen (nahe Regensburg). Der Vortrag behandelte neben dem Leben des heiligen Philipp Neri besonders das Wirken von Pfarrer J.G. Seidenbusch. Dieser initiierte, am Vorbild des heiligen Philipp Neri, das erste deutsche Oratorium in Aufhausen.

Die 50 Jahre wurden am Sonntag mit einem festlichen Gottesdienst gefeiert. Trotz der anfänglichen Sorge wegen der großen Zahl an Gästen gab es reichlich zu Essen und Trinken. So konnten die Gäste den ganzen Tag über bewirtet werden.

Am Nachmittag gab es einen Videorückblick wichtiger Ereignisse im Pfarreileben der letzten 50 Jahre, wie etwa der gemeinsamen Fahrten, Feiern, Primizen, Hochzeiten und vieles mehr. Am Schluss spielte, wie im ganzen Leben der Pfarrei, noch einmal Musik eine wichtige Rolle. Das Ensemble Viva la Musica beschrieb mittels verschiedener Stücke eindrucksvoll die Geschichte der Kirche St. Philipp Neri. Am Ende des Festes wurde noch einmal der Anfänge gedacht. Lange Wegbegleiter der Pfarrei, wie Wolfgang Marx, erinnerten sich an die frühe Entwicklung der Pfarrei und bezeugten das wunderbare Wirken Gottes im persönlichen sowie im Pfarreileben.

Nach 50 Jahren scheint die blaue Kirche einem von außen vielleicht etwas in die Jahre gekommen. Dennoch war sie an diesem Fest bis auf den letzten Platz besetzt. 50 Jahre Philipp Neri bezeugen eine lebendige Kirche, die erwartungsvoll auf die nächsten 50 Jahre blickt.

Sarah Nitzsche

Priesterweihe von Michael Marschall am 29. Juni 2024

Liebe Gemeinde,

herzlich danken möchte ich Ihnen allen als meiner Heimatpfarrei für Ihre vielfache und herzliche Anteilnahme an meiner Diakonweihe im Dom zu Salz-



Diakonweihe
im Dom zu Salzburg
Quelle: EDS – Hiva Naghshi

burg am 10. Dezember 2023. Die große und festliche Liturgie, an der viele Freunde und Weggefährten aus Christus Erlöser teilgenommen haben, war wohl für alle Beteiligten ein besonderes Erlebnis. Darauf aufbauend darf ich – aller menschlichen Voraussicht nach – am 29. Juni 2024 zusammen mit fünf Mitbrüdern die Priesterweihe empfangen. Schon jetzt freue ich

mich sehr darauf, danach mit Ihnen meine Heimatprimiz feiern zu dürfen.

Heimat ist mir Ihre Pfarrei stets gewesen und geblieben, da ich 1981 in St. Jakobus getauft, 1987 zur Erstkommunion geführt und 1996 dort auch gefirmt wurde. In St. Jakobus war ich lange Jahre (von 1987 bis etwa 2005) als Ministrant, Firmhelfer und Mitglied des PGR ehrenamtlich engagiert. Ende 2015 brachte mich ein Alphakurs in St. Stephan zurück in Ihre Gemeinde (zu der auch St. Jakobus inzwischen gehört), und damit wieder in die Nähe Gottes sowie auf die Spur meiner Berufung. Bereits im September 2016 musste ich meiner geliebten Heimat Neuperlach deshalb – dabei aber von Gott geführt, wie ich es empfinde – den Rücken kehren: Mein Weg zum Weiheamt führte über mehrere Stationen (von denen eine, von Mitte 2019 bis Ende 2020, doch auch wieder Christus Erlöser war) in die Erzdiözese Salzburg. Hier verrichte ich gegenwärtig meinen Dienst als Diakon in Neumarkt am Wallersee. Wo in der Erzdiözese Salzburg ich anschließend als Kaplan eingesetzt werden soll, wird erst noch entschieden. Ich bitte sehr um Ihr Gebet, wie auch ich für Ihre Pfarrei bete.

Michael Marschall

Priesterweihe: Samstag, 29.6.2024 um 13.30 Uhr im Dom zu Salzburg

Andacht: Samstag, 06.07.2024 um 16.00 Uhr in St. Jakobus; anschließend Gelegenheit zur Begegnung

Primiz: Sonntag, 07.07.2024 um 09.30 Uhr in St. Maximilian Kolbe

Dankvesper: Sonntag, 07.07.2024 um 19.00 Uhr in St. Stephan

Im Anschluss an alle Feiern in unserer Pfarrei kann der **Einzelprimizsegen** empfangen werden.

Priesterweihe von Pater Benedikt am 13. Juli 2024

Liebe Gläubige
der Pfarrei Christus Erlöser,

jetzt darf ich schon einige Monate mit Ihnen gemeinsam auf dem Weg sein, und das Ende meines Praktikums kündigt sich fast schon wieder an. Es ist wunderbar, dass Sie und vor allem das Pfarrteam mir einen guten Einblick in die Seelsorgearbeit ermöglichen. Denn nur mit einer guten Vorbereitung kann ich mich ganz einlassen auf das, was der Herr in diesem Jahr für mich vorbereitet hat: die Priesterweihe.



Am Samstag, den 13. Juli 2024, werde ich von Weihbischof Florian Wörner (Augsburg) in Schwarzenfeld in der Oberpfalz zum Priester geweiht. Es wird mit Sicherheit ein großes Fest und für mich der Startschuss in ein Leben, in dem ich mich Christus noch enger verbinden will. Ich bin voll Vorfreude auf die Sakramentenspendung und die Segensvollmacht, die mir an diesem Tag anvertraut werden.

Fortsetzung rechts

Herzliche Einladung zur

Fußwallfahrt am 15.6.2024

nach Egming im oberbayrischen Landkreis Ebersberg

Auch heuer starten wir wieder unsere Wallfahrt, die für alle wanderfreudigen Gemeindemitglieder in den vergangenen Jahren mitunter ein Highlight im Kirchenjahr war. Unbeschreiblich, welche Eindrücke man mitnimmt, morgens in den Sonnenaufgang mit Gleichgesinnten unterwegs zu sein; ungeahnte Kräfte lassen dann sogar Weitwanderwege, eingebettet im gemeinsamen Gebet und bereichernden Gesprächen, zeitlos erscheinen.

Ziel und Höhepunkt ist der Gottesdienst in der Pfarrkirche St. Johann Baptist, wo nicht nur die müden Glieder, sondern vor allem der Geist und die Seele in der Eucharistie Kraft und Erholung erfahren. Auch hinterher ist Einkehr in dem Gasthof gleich neben der Kirche möglich, was uns besonders freut, weil dies in den letzten Jahren schwierig war.

Im Detail unten ist zu sehen, dass es wieder einen Treffpunkt für all jene gibt, die nur die letzten Kilometer mitgehen möchten. Natürlich sind auch alle Fahrrad- und Autofahrer/innen herzlich willkommen.

Hier nun eine kurze Übersicht:

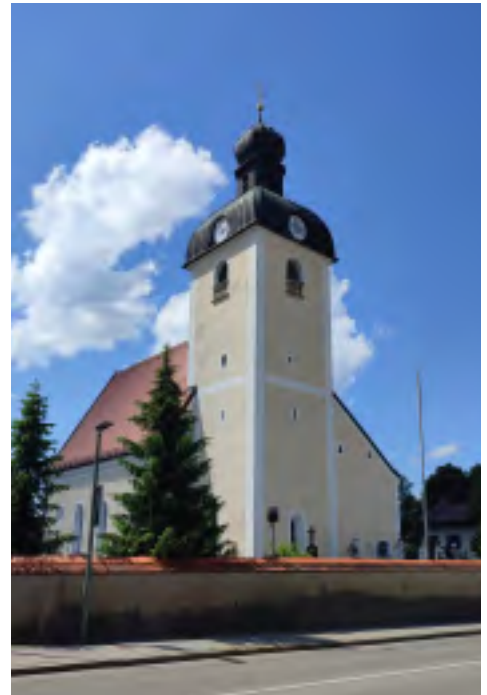
- Fußwallfahrt nach St. Johann Baptist, Egming (19,4 km; 4,45 Stunden Gehzeit)
- am Samstag, 15. Juni 2024
- Abmarsch um 04.30 Uhr im Kirchhof von St. Maximilian Kolbe
- Raststelle: Hohenbrunn oder Wächterhof; hier die Möglichkeit, per S-Bahn dazuzustoßen, dann sind es 7,5 km oder 10 km weniger Gehstrecke
- Gottesdienst um ca. 11 Uhr
- Einkehrmöglichkeit: Restaurant & Pizzeria Cristalina, Egming

Näheres zum Ablauf wird noch zeitnah bekannt gegeben im Wochenblatt und auf unserer Homepage.

Wir können Sie nur ermutigen, es mal auszuprobieren.

Die Erfahrung zeigt, dass auch Ungeübte den Weg gut bewältigen.

Edeltraud Lankes



Fortsetzung von voriger Seite unten

Herzlich will ich Sie deshalb alle einladen, an diesem großen Ereignis teilzunehmen!

Wem das nicht möglich ist, der kann gerne zu meiner Klosterprimiz in Mariä Geburt (München-Pasing) am 28. Juli kommen – oder noch naheliegender: zur **Nachprimiz in St. Maximilian Kolbe (Neuperlach) am 6. Oktober**. Dabei werde ich natürlich auch den Primizsegen spenden.

Ich glaube, es gab noch nie eine bessere Zeit, Priester zu werden. Unsere Welt und Gesellschaft

braucht die frohe Botschaft von unserem Erlöser Jesus Christus vielleicht dringender als jemals zuvor. Umso mehr bin ich, sind alle Diakone und Priester auf Ihr und Euer Gebet angewiesen, um dem Ruf Gottes gerecht zu werden.

Deshalb meine Bitte: Beten Sie für mich und für alle, die sich in unseren Tagen auf den Weg machen, Priester zu werden. Beten wir füreinander!

Ihr Diakon P. Benedikt M. Eble CP

Aus unserer Pfarrei Christus Erlöser berichtet ein Gast,
der die Einladung ins SHAERE zum Heiligabend-Essen gern angenommen hat.

Weihnachten 2023 im Shaere



An Heiligabend von 18 bis 20 Uhr lud uns Frau Günes Seyfarrth mit ihrem Team vom SHAERE CommunityKitchen zum Essen ein. Bis zu 500 Menschen wurden dort erwartet und es waren mehr als 400, die gekommen sind. Es gab sehr lange Tischreihen, um die vielen Gäste unterzubringen. Alles war schön weihnachtlich geschmückt. Viele ehrenamtliche Helfer und Helferinnen waren am Werk. Es gab ein umfangreiches Menü – von Nahrungsmitteln, die weggeworfen worden wären. Für jeden Geschmack gab es etwas Passendes.



Das eindrucksvollste war die Stimmung. Freundliche, fröhliche, leuchtende Gesichter sah ich da. Es war eine Atmosphäre wie bei einer richtigen Bescherung. Jeder bekam ein kleines Geschenk. Viele Menschen mussten wohl denken: „Dass an mich auch jemand denkt und mich an Heiligabend einlädt!“ Das war eine große Freude für mich! „Das ist wirklich Weihnachten“, dachte ich, „Friede auf Erden und den Menschen ein Wohlgefallen!“

Dies war das schönste Erlebnis an Weihnachten für mich. Angesichts aller Krisen und Kriege ist das der Hoffnungsschimmer für das neue Jahr. Ich möchte mich bei allen sehr herzlich bedanken, die zu diesem Weihnachten beigetragen haben.

Renate Preeg

Pfarrfasching 2024

Unter organisatorischer Federführung von Benedict Renz fand am 10. Februar unser traditioneller Pfarrfasching statt, zunächst besucht von über 160 Kindern und später von Erwachsenen. Bene und Tobi sowie allen, die in irgendeiner Weise mitgeholfen haben, möchte ich ein ganz großes Dankeschön sagen und ich hoffe, dass er auch nächstes Jahr wieder stattfinden kann.

Pfr. Bodo Windolf



Pilgerreise nach Kleinasien, 25. bis 31.10.2024

Wir sind sieben Tage mit Pfarrer Windolf auf den Spuren des Heiligen Apostels Paulus in Kleinasien unterwegs.

- 1. Tag:** Flug nach Istanbul. Am Abend Schifffahrt auf dem Bosphorus. Ausklang des Abends in einem Fisch-Spezialitäten-Restaurant (1 Nacht)
- 2. Tag:** Ganzer Tag in Istanbul. Am späten Abend Abflug nach Izmir (3 Nächte)
- 3. Tag:** Besichtigung u.a. des antiken Ephesus
- 4. Tag:** Besichtigung u.a. des antiken Milet
- 5. Tag:** Besuch des antiken Smyrna, Pergamon und Thyatira. Danach Abfahrt nach Sardes (1 Nacht)
- 6. Tag:** Besuch der antiken Stadt Sardes und der weißen Kalksteinterrassen von Pamukkale, einem einzigartigen Naturwunder. Abfahrt nach Antalya (letzte Nacht)
- 7. Tag:** Stadtrundfahrt mit umfangreichen Besichtigungen bis zum großartigen hellenistischen Tor, durch das der Heilige Paulus die Stadt betreten hat. Fahrt mit dem Bus zum Flughafen von Antalya und Rückflug nach München

Pfarrer Bodo Windolf

Eckhard Schmidt

Der Preis beträgt bei einer Teilnehmerzahl von 30-34 Personen
€ 1.645.- (EZ-Zuschlag € 198.-).

Weitere Details entnehmen Sie bitte dem in den Kirchen
 ausliegenden Flyer des Bayerischen Pilgerbüros.

Anmeldung bis 17.5. an Eckhard Schmidt:
 eckhard-schmidt@t-online.de oder 0160 9919 4758



Istanbul
 © istockphoto@HHaki



Die weißen Kalksteinterrassen
 von Pamukkale
 © istockphoto@Maxime VIGE

Korbinian Aigner – der Apfelpfarrer

Am 10. Oktober 2023 lud die kfd Pfarrgruppe zu dem Vortrag „Korbinian Aigner – der Apfelpfarrer“ in den Pfarrsaal von St. Maximilian Kolbe ein. Als Referentin war die neue Bildungsreferentin des Diözesanverbands der kfd München/Freising, Larissa Riener, zu Gast.

Im Vortrag zu Korbinian Aigner ging es um dessen Leben während der Zeit des Nationalsozialismus und seine Liebe zu den Äpfeln, die noch heute Früchte trägt. Als Häftling im KZ Dachau züchtete er u.a. die Sorte, die später ihm zu Ehren offiziell Korbiniansapfel genannt wird. Im Laufe des Vortrages wurde auch an jene starken Frauen erinnert, welche maßgeblich am Erfolg des Apfelpfarrers beteiligt waren.

In der Pause wurden geschnittene Äpfel und verschiedenste Apfelgetränke angeboten; so wurde es ein netter informativer Abend.

Irmgard Lange



Erwachsenenbildung in der Pfarrei Christus Erlöser – ein buntes Angebot

Im Jahr 2023 haben über 770 Personen an den Angeboten der katholischen Erwachsenenbildung in unserer Pfarrei teilgenommen. Die Erwachsenenbildung ist vielfältig, ganz unterschiedliche Formate bieten wir an: Besichtigungen und Führungen, Vorträge, Exkursionen, Talk am Turm, das Triduum in St. Philipp Neri und den Theologischen Lesekreis.

Großes Interesse im letzten Jahr

	Teilnehmer/-innen
Führungen, Vorträge, Exkursionen	370
Talk am Turm	75
Triduum	175
Theologischer Lesekreis	150



Stadtteilentwicklung Neuperlach



Der "Alte Peter"



Ohel-Jakob-Synagoge



Klärwerk Großlappen

Die Angebote 2023 im Bereich Besichtigungen, Vorträge und Exkursionen hatten überwiegend einen Bezug zu unserer „Heimatstadt“ München. Dabei erlebten wir spannende Diskussionen beim interaktiven Vortrag über unseren Stadtteil Neuperlach, sakrale Kunstschatze und geistliche Kuriositäten bei der Führung durch die älteste Pfarrkirche Münchens, dem „Alten Peter“, jüdische Lebensphilosophie und jüdischen Glauben in der Münchner Hauptsynagoge Ohel-Jakob. Bei den Führungen durch die Hofbräuhaus Kunstmühle verfolgten wir den Weg eines Korns bis zum fertigen Brot und staunten darüber, wie perfekt die Abläufe ineinandergreifen in der jahrhundertealten Mühle.

Christine Nimmerfall, Kräuterpädagogin, führte kompetent in Heilmittel und Rezepturen der Hl. Hildegard von Bingen ein. Bei unserer letzten Führung 2023 drehte sich alles um das Wasser, das im Abfluss verschwindet – wer macht sich schon Gedanken darüber? Die Geschichte und Komplexität des Klärwerks Gut Großlappen erklärte uns eindrucksvoll Franz Landes. Aus rund 140.000 Hausanschlüssen und 70.000 Straßenabläufen fließen jährlich rund 180 Millionen Kubikmeter Abwasser aus München in das Klärwerk.

Die Angebote der Erwachsenenbildung für 2024 wurden inzwischen veröffentlicht auf der Website. Anfang März besichtigen wir das Münchner Georgianum. In Planung stehen weitere interessante Angebote: zum Thema Nachhaltigkeit: „Was bedeutet es, nachhaltig zu leben?“, zu unserem Stadtteil Neuperlach mit mystagogischen Kirchenführungen in unserer Pfarrei usw. Ein besonderes geschichtliches Ereignis, das wir aufgreifen werden, wirft seine Schatten voraus: 75 Jahre Grundgesetz, ein ewiges Provisorium, im Lichte des christlichen Glaubens.

Ich freue mich sehr, dass Susan Eckenberg künftig bei der Erwachsenenbildung mitwirkt und mitorganisiert. Wir werden nun gemeinsam die Angebote begleiten. Melden Sie sich gerne an! Die Angebote werden auch in den Kirchenzentren in den Schaukästen veröffentlicht werden.

Katharina Schmidt

Beachten Sie auch die vielseitigen Angebote des Münchner Bildungswerks (www.muenchner-bildungswerk.de). Ich vertrete unsere Pfarrei im Geschäftsführenden Ausschuss und darf über diesen Weg an der Arbeit des Bildungswerkes mitwirken. ks

Programmorschau für das Jahr 2024:

- Führung durch die Kunstsammlung des Herzoglichen Georgianum
- Vortrag: 75 Jahre Grundgesetz
- Führung Geothermie-Kraftwerk in Oberhaching
- Führung durch Neuperlach in Kooperation mit der Landeshauptstadt
- Radltour durchs Münchner Umland
- Exkursion Diözesanmuseum Freising: „Tassilo, Korbinian und der Bär“
- Exkursion Salzburg, Adventssingen

Seelsorge in den Senioren-Einrichtungen auf dem Gebiet der Pfarrei Christus Erlöser

Phönix-Seniorenzentrum
Friedrich-Engels-Bogen 4



Dienstag, 10.00 Uhr
2. Dienstag im Monat:
Hl. Messe (kath.)
4. Dienstag im Monat:
Ökumenische Feier
mit Krankenkommunion

Perlach-Stift
Gerh.-Hauptmann-Ring 48



Mittwoch, 10.00 Uhr
2. Mittwoch im Monat:
Wort-Gottes-Feier
mit Krankenkommunion
4. Mittwoch im Monat:
Hl. Messe (kath.)

Georg-Brauchle-Haus
Staudingerstr. 58



Donnerstag, 10.00 Uhr
2. Donnerstag im Monat:
Hl. Messe (kath.)
4. Donnerstag im Monat:
Wort-Gottes-Feier
mit Krankenkommunion

Horst-Salzmann-Zentrum
Plievierpark 9



Freitag, 15.30 Uhr
2. Freitag im Monat:
Wort-Gottes-Feier
mit Krankenkommunion
4. Freitag im Monat:
Hl. Messe (kath.)

Unsere regelmäßigen Gottesdienste:

Diesmal stellen wir das Georg-Brauchle-Haus an der Staudingerstraße näher vor

Träger: Kuratorium Wohnen im Alter (KWA). Aufnahmekapazität: 225 Wohnungen zwischen 25 und 110 m². 110 Mitarbeitende kümmern sich um das Wohl der Bewohnerinnen und Bewohner.

Gottesdienstraum: Hauskapelle im Erdgeschoß, Sakristei in der Haus-Bibliothek. Elektron. Orgel zur musikalischen Gestaltung.

Am 10. Oktober 1966 gründet Hermann Beckmann in München den Verein „Münchner Altenwohnstift e.V.“. Seine Idee: Älteren Menschen einen Wohn- und Lebensraum zur Verfügung zu stellen, der ihre Erwartungen an ein gehobenes, seniorengerechtes Wohnen erfüllt und in dem sie sich in allen Lebenssituationen sicher und geborgen fühlen können. 1967 erhält der Verein Münchner Altenwohnstift e. V. den Status der Gemeinnützigkeit und tritt dem Paritätischen Wohlfahrtsverband bei.

Im gleichen Jahr erfolgt der Spatenstich für das erste Wohnstift, das Georg-Brauchle-Haus. Von 1960 bis zu seinem Tod 1968 war

Georg Brauchle unter Oberbürgermeister Hans-Jochen Vogel (SPD) Zweiter Bürgermeister von München. Mit dem Georg-Brauchle-Haus in der Staudingerstr. wird **1969** das erste KWA-Wohnstift in München Neuperlach eröffnet. Für dieses Wohnstift erhält der Münchner Altenwohnstift e.V. von der Stadt München den Preis für guten Wohnungsbau.

Seit 2012 gibt es mit dem damals eröffneten Neubau die beiden Häuser „Perlach“ und „Ramersdorf“. Letzteres beherbergt 38 Wohnungen, einen Wellnessbereich mit Sauna und Schwimmbad, einen Festsaal, eine Tagesbetreuung, ein Therapiezentrum, eine neue Verwaltung sowie eine Tiefgarage mit 42 Stellplätzen.

Die Seelsorge leisten die damalige Kath. Pfarrei St. Jakobus und die Evangelisch-Lutherische Lätare-Gemeinde. Regelmäßige konfessions-gebundene Gottesdienste und gemeinsame ökumenische Feiern zu den Hochfesten bilden die Höhepunkte neben der individuellen Seelsorge mit Besuchen

und Sakramenten.

Die Gründung der Pfarrei Christus Erlöser und auch damit zusammenhängende personelle Wechsel in den Zuständigkeiten ändern nichts am Seelsorge-Wirken, das bei Bewohnerinnen und Bewohnern sowie Leitung und Diensten des Hauses willkommen ist. Unvergessen sind unter anderem die vom inzwischen verstorbenen Pfarrer Wolf-Gunter Zielinski angebotenen Gesprächsrunden „über Gott und die Welt“.

Aktuell bewährt sich der Rhythmus mit in der Regel zweiwöchigem Wechsel von kath. Messfeier und Wort-Gottes-Feier mit Krankenkommunion. Das Mitwirken der Ruhestands-Priester, insbesondere von Pfarrer Wolfgang Marx und Pfarrer Franz-Xaver Scharl, der in der Nachbarschaft des Hauses wohnt, ist dabei eine große Hilfe. – Parallel feiert der frühere Pfarrer der Lätarekirche, Michael Göpfert, 14-tägig mittwochs einen evangelischen Gottesdienst.

*Diakone Thomas Neuhaus
und Johann Franz*

Leben und Glauben im Georg-Brauchle-Haus

Interview mit Isolde Fastenrath (IF), Paula Weishäupl (PW) und Hans Kienzl (HK)

Wie lange leben Sie im Haus?

IF: Drei Jahre, eingezogen bin ich im November 2020.

PW: Seit 20 Jahren.

HK: Seit sechs Jahren.

Wo haben sie vor ihrem Einzug gelebt?

IF: Zuerst in Schwabing, dann Ottobrunn und Freimann. Von 1991 bis 2010 in Rheinbach bzw. Bonn. Danach bis Nov. 2020 in München-Obergiesing.

PW: In Neuperlach im Karl-Marx-Ring.

HK: In Berg am Laim.

Was half Ihnen, sich hier einzugewöhnen?

IF: Ich bin Umzüge gewöhnt, s.o., mit allem Loslassen und Neubeginnen. Außerdem freute ich mich schon auf das Leben in diesem Haus, auf die Sicherheit und gute Versorgung; das Wissen, dass im Notfall immer jemand da ist. Ganz wichtig ist auch die Freundlichkeit der Mitarbeiter/innen hier im Haus, der gute Service und das

Schwimmbad (ist wie Urlaub!)

PW: Der Grund für den Umzug war die beginnende Pflegebedürftigkeit meines Mannes. Es war schon eine große Umstellung, von einer großen Wohnung in zwei Zimmer umzuziehen. Meine Kontaktfreudigkeit hat mir aber geholfen, mich einzuleben.

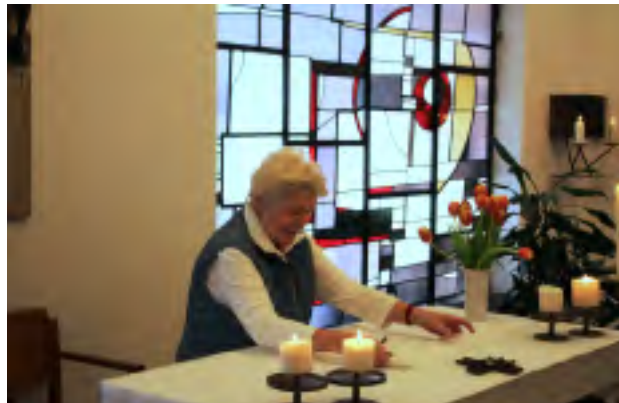
HK: Nach dem Tod meiner Frau wurde mir die alte Wohnung zu groß und ich suchte einen Neuanfang. Ich kannte hier die Umgebung schon, da ich vorher in Berg am Laim gewohnt habe. Ich habe mich hier von Anfang an wohl gefühlt.

Wie erleben Sie das Miteinander hier im Haus?

IF: Mit einigen Bewohnerinnen spiele ich regelmäßig Schafkopf, das ist ein freundschaftliches Ver-

hältnis. Ansonsten bevorzuge ich überwiegend freundliche Distanz.

PW: Sehr gut. Es gibt gegenseitige Hilfe und gesellige Zusammenkünfte.



Die Bewohnerin Paula Weishäupl ist ehrenamtliche Mesnerin. – Fotos: J. Franz

HK: Wie überall gibt es Gruppenbildungen. Gemeinschaft entsteht vor allem über die Tischgemeinschaft beim Mittagessen, die ich aber während meiner Erkrankung im letzten Jahr nicht so wahrnehmen konnte.

Sie engagieren sich bei den Gottesdiensten als Mesnerin. Was motiviert Sie für Ihren Dienst?

PW: Schon vor 15 Jahren habe ich als Mesnerin die Nachfolge von Herrn Fuchs angetreten, der auch im Haus gewohnt hat. Ich fühlte mich schon immer mit der Kirche verbunden und suchte eine Aufgabe.

Was motiviert Sie für Ihren Dienst als Lektorin und Lektor?

IF: Ich war in den 70er Jahren ehrenamtliche Mitarbeiterin im Cursillo, seit damals engagierte ich mich (mit Ausnahme der Bonner Jahre) in der Pfarrei als Lektorin, Kommunionsspenderin (auch Krankenkommunion), Pfarrgemeinderat in der Pfarrei Allerheiligen (Pfr. Tholl, Pfr. Zehetmeier).



Glasfenster in der Hauskapelle des Georg-Brauchle-Hauses

Es macht mir Freude, auch hier ein wenig zum Gelingen des Gottesdienstes beizutragen.

HK: Ich wuchs in keinem besonders religiösen Umfeld auf. Im Alter haben mich Glaubensfragen zunehmend beschäftigt. Die Existenz Gottes in Frage zu stellen kam mir nicht in den Sinn. Freude hatte ich auch an der wunderschönen Rokokokirche St. Michael Berg am Laim. Schon im Anfang besuchte ich die Gottesdienste hier im Hause. Schließlich wurde ich von der Lektorin Frau Schlosshuber angesprochen, ob ich sie vertreten kann. Was ich gerne getan habe. Als das Gedenkbuch für die Verstorbenen des Hauses voll war, habe ich mich darum gekümmert ein neues zu erstellen und auch die erste Seite zu gestalten.

Wie erleben Sie die Seelsorge hier im Haus?

IF: Ich bin dankbar, dass in der wunderschönen Kapelle die regelmäßigen Gottesdienste stattfinden und auch die ökumenischen Gottesdienste z.B. an Weihnachten und dass die Möglichkeit besteht, mit den Seelsorgern zu reden. Ich bin sehr dankbar, dass ich meinem Mann nach dem Gottesdienst am 25. Januar die Kommunion bringen konnte. Er ist dann am 27.1. verstorben. Zuvor konnte er noch durch Pfarrvikar Christoph Lintz das Sakrament der Krankensalbung empfangen.

HK: Als ich während meiner Erkrankung im letzten Jahr das Zimmer nicht verlassen konnte, hat mir Diakon Neuhaus nach dem Gottesdienst zweimal die Kommunion gebracht, was mich sehr gefreut hat.

PW: Die Seelsorge wird von den Bewohnerinnen und Bewohnern gerne angenommen. Gut wäre, wenn diejenigen, die nicht mehr zu den Gottesdiensten kommen können, besucht werden würden.

Interview: Thomas Neuhaus



Diakon Neuhaus leitet eine Wort Gottes-Feier

Einladung zum Abend der Hoffnung in St. Jakobus



Einladung zur Gebetsgemeinschaft 24/7 von St. Jakobus

auch wenn Sie nicht mehr mobil sind

Es ist unser Wunsch, Menschen an der Beter-Gemeinschaft in St. Jakobus teilnehmen zu lassen, die nicht oder nicht mehr zur St. Jakobus-Kirche kommen können. Darum laden wir Sie ein, mit in dieses 'Gebetsboot' einzusteigen und Gott eine Tag- oder Nachtzeit zu schenken, um IHM die großen Anliegen der Welt, der Kirche oder die ganz persönlichen Anliegen anheim zu stellen. Wir freuen uns, wenn unsere Gebetsgemeinschaft immer größer und fruchtbringender wird – durch Sie.

Kontakt:

Gertrud Auer-Arnhold, Gisela Fischer u. Yvonne Weber, Tel. 637 39 53.

Feiertage im Überblick

Karwoche und Ostern		St. Max. Kolbe	St. Monika	St. Philipp Neri	St. Stephan St. Jakobus
März So 24.	Palmsonntag Hl. Messe mit Palmprozession	09.00 10.30*1	18.00*1	10.00*1	Sa 23. 18.00
Do 28.	Gründonnerstag – Kinderabendmahl	17.00			
	Hl. Messe vom Letzten Abendmahl	19.30*2*3*4	17.30	19.30*4	17.30
	anschl. Anbetung Abschluss Gebet mit Ölbergandacht	bis 22.30			S bis 19.00 J 22.00 – 05.00*5
Fr 29.	Karfreitag – Karmette	08.30	08.30		
	Kinderkreuzweg	11.00		11.00	
	Karfreitagsliturgie	15.00*2*6	15.00	15.00*4	15.00
	Andacht zu den letzten sieben Worten Jesu	19.00			
Sa 30.	Karsamstag – Karmette	08.30	08.30		
So 31.	Osternacht (mit Speisenweihe)		22.30*7	22.30*7	21.00
		06.00*2			
	Ostersonntag (mit Speisenweihe)	10.30*2	09.00	10.30	
April Mo 01.	Ostermontag	10.30*2		10.30	09.00
Osterzeit		St. Max. Kolbe	St. Monika	St. Philipp Neri	St. Stephan St. Jakobus
Mai Mi 01.	Maria – Schutzfrau Bayerns Sternwallfahrt – gemeinsamer Auf- bruch zur Lourdesgrotte mit feierli- cher Maiandacht (um ca. 16.00 Uhr)		Wallfahrt 15.00	Wallfahrt 15.00	10.00
Do 09.	Christi Himmelfahrt	10.30 18.30*3	Mi 08. 18.30	10.00	09.00
Sa 18.	Vorabendmesse Ökumenische Pfingstvigil				18.00 20.00
So 19.	Pfingstsonntag	09.00 10.30	18.00	10.00	
Mo 20.	Pfingstmontag	10.30		10.00	09.00
Do 30.	Fronleichnam (Teilnahme am Münchner Fronleichnamsfest)	18.30*3	Mi 29. 18.30		
Juni So 09.	Neuperlacher Fronleichnam	09.30	18.00		Sa 08. 18.00

^{*1} voraussichtlicher Beginn: MK: an der DBK, mit Kinderpassion / M: am Schulhof / PN: am Sudermannzentrum

^{*2} mit Übertragung per Livestream; ^{*3} mit Übertragung auf radio horeb; ^{*4} anschl. Beichtgelegenheit;

^{*5} Lesen der Passionserzählung; ^{*6} anschl. Gebet vor dem Kreuz u. Beichtgel. ^{*7} Feier der erneuerten Osterliturgie (bis ca. 04.00)

Beachten Sie auch die Umstellung auf die Sommerzeit am 31.3.24

März

Fr 15.	17.00 • CE
	Führung durch das Herzogliche Georgianum
Di 19.	14.30 • MK
	Seniorenachmittag
Mi 20.	14.30 • M
	Senioren-Club
Fr 22.	17.00 • M
	Kreuzweg
Do 21.	14.00 • PN
	Seniorenachmittag mit Andacht
Do 21.	16.00 • MK
	Schülerbeichte
Fr 22.	18.30 • J
	Hl. Messe mit ABEND DER HOFFNUNG
Sa 23.	10.00-12.00 • MK
	Ministrantenstunde
So 24.	10.00-13.00 • MK
	Osterbasar
So 24.	18.00 • MK
	Passionskonzert
Di 26.	19.00 • MK
	Ökumenische Andacht mit Bibelteilen
Di 26.	19.30 • MK
	Alphakurs

April

Di 02.	20.01 • J
	After Eight
So 07.	10.00 • PN
	MiG – Musik im Gottesdienst
Di 09.	19.30 • MK
	Alphakurs
Di 09.	20.00 • S
	Fastenbrechen mit Idizem
Mi 10.	14.30 • J
	Seniorenrunde

Do 11.	17.00 • J
	Cursillo-Kreis
Do 11.	19.15 • MK
	Lobpreis
So 14.	10.00 • PN
	Kindergottesdienst
Mo 15.	19.00 • MK
	Volkstanz
Di 16.	14.30 • MK
	Seniorenachmittag
Di 16.	19.30 • MK
	Alphakurs
Mi 17.	14.30 • M
	Senioren-Club
Do 18.	14.00 • PN
	Seniorenachmittag mit Andacht
Fr 19.	19.00 • MK
	Himmelsklänge – Hoffnungsworte
Fr 19.	19.30 • MK
	Tanz-Abend mit den Phil(ippNeri)-Harmoni- kern
Fr 19.	20.00 • PN
	Theolog. Lesekreis
Sa 20.	10.00 • S
	Ehevorbereitungskurs
Sa 20.	10.00-12.00 • MK
	Ministrantenstunde
So 21.	10.30 • MK
	Highlight Sunday
Di 23.	19.00 • DBK
	Ökumenische Andacht mit Bibelteilen
Di 23.	19.30 • MK
	Alphakurs
Mi 24.	19.30 • S
	Ehevorbereitungskurs
Fr 26.	- 28.04. • Freising
	Alpha-Wochenende
So 28.	19.00 • PN
	Eine kleine Gute- Nacht-Musik
Di 30.	19.30 • MK
	Alphakurs

Mai

Maiandacht	
Freitag, 03.05.	18.30 • J
Dienstag, 07.05.	18.30 • S
Mittwoch, 15.05.	18.30 • M
Donnerst., 23.05.	18.00 • MK
Montag, 27.05.	18.30 • PN
Freitag, 31.05.	18.30 • MK

Mi 01.	15.00 • M/PN
	Fußwallfahrt zur Mariengrotte
Do 02.	19.30 • S
	Ehevorbereitungskurs
Fr 03.	19.00 • MK
	Les Vendredis – Kammermusik
Sa 04.	18.00 • S
	Gottesdienst mit Krankensalbung
So 05.	10.00 • PN
	MiG – Musik im Gottesdienst
So 05.	10.30 • MK
	Kirchweih
Mo 06.	19.00 • MK
	Volkstanz
Di 07.	20.01 • J
	After Eight
Mi 08.	14.30 • J
	Seniorenrunde
Mi 08.	19.30 • S
	Ehevorbereitungskurs
Fr 10.	14.00 • CE
	Geothermie Oberhach.
Fr 10.	18.30 • J
	Hl. Messe mit ABEND DER HOFFNUNG
Sa 11.	10.00 • S
	Repair-Café
Sa 11.	10.00-12.00 • MK
	Ministrantenstunde
Mo 13.	17.00 • S
	Dekanats-Maiandacht der kfd

Di 14. 19.00 • **MK**
Ökumenische Andacht
mit Bibelteilen

Di 14. 19.30 • **MK**
Alphakurs

Mi 15. 12.30 • **J**
Seniorenausflug

Mi 15. 19.30 • **S**
Ehevorbereitungskurs

Do 16. 14.00 • **PN**
Seniorenachmittag
mit Andacht

Fr 17. 19.00 • **MK**
Himmelsklänge –
Hoffnungsworte

Fr 17. 20.00 • **PN**
Theolog. Lesekreis

Sa 18. 20.00 • **S**
Pfingstvigil

Mo 20. 10.00 • **PN**
Patrozinium

Di 21. 14.30 • **MK**
Seniorenachmittag

Fr 31. 18.30 • **MK**
Feierliche letzte
Maiandacht

Feier der Erstkommunion

Sonntag, 05.05. 10.30 • **MK**
Donnerst., 09.05. 10.30 • **MK**
(Christi Himmelfahrt)
Sonntag, 12.05. 10.30 • **MK**

Dankandacht für alle Erstkommunionkinder

So 12.05. 18.00 • **MK**

Juni

So 02. 10.00 • **PN**
MiG – Musik im
Gottesdienst

Mo 03. 19.00 • **MK**
Volkstanz

Di 04. 20.01 • **J**
After Eight

Mi 05. 19.30 • **PN**
Öffentliche Pfarr-
gemeinderatssitzung

Do 06. 19.30 • **PN**
Firm-Elternabend

Sa 08. 10.00-12.00 • **MK**
Ministrantenstunde

Sa 08. 15.00 • **PN**
Firm-Auftakt mit
Gottesdienst

So 09. 09.30 • **MK**
Neuperlacher
Fronleichnam

Mi 12. 14.30 • **J**
Seniorenrunde

Do 13. 17.00 • **J**
Cursillo-Kreis

Do 13. 18.30 • **M**
Tänze des glaubenden
Herzens – ind. Tänze

Do 13. 19.15 • **MK**
Lobpreis

Sa 15. 04.30 • **MK**
Fußwallfahrt Egmatung
11.00 Hl. Messe in
St. Johann Baptist

Mo 17. 19.00 • **MK**
Volkstanz

Di 18. 14.30 • **MK**
Seniorenachmittag

Mi 19. 14.30 • **M**
Senioren-Club

Mi 19. Betriebsausflug
alle Büros geschlossen

Do 20. 14.00 • **PN**
Seniorenachmittag
mit Andacht

Fr 21. 19.00 • **MK**
Himmelsklänge –
Hoffnungsworte

Fr 21. 20.00 • **PN**
Theolog. Lesekreis

So 23. 10.00 • **PN**
Kindergottesdienst

So 23. 10.30 • **MK**
Highlight Sunday

So 23. 19.00 • **PN**
Eine kleine Gute-
Nacht-Musik

Di 25. 19.00 • **DBK**
Ökumenische Andacht
mit Bibelteilen

Fr 28. - 30.06 • **Mamming**
Väterwochenende

Juli

Mo 01. 19.00 • **MK**
Volkstanz

Di 02. 20.01 • **J**
After Eight

Sa 06. 14.30 • **S**
Hinterbliebenen-
Gottesdienst

Primiz von Michael Marschall
Andacht, anschl. Begegnung
Samstag, 06.07. 16.00 • **J**
Primiz-Gottesdienst
Sonntag, 07.07. 09.30 • **MK**
Dankvesper
Sonntag, 07.07. 19.00 • **S**
Jeweils im Anschluss kann der
Einzelprimizsegen empfangen
werden.

So 07. 10.00 • **PN**
MiG – Musik im
Gottesdienst

Do 11. 17.00 • **J**
Cursillo-Kreis

Sa 13. 10.00-12.00 • **MK**
Ministrantenstunde

So 14. 10.30 • **MK**
Highlight Sunday

So 14. 17.00 • **MK**
Sommerkonzert

Mo 15. 19.00 • **MK**
Volkstanz

Mi 17. 14.30 • **J**
Seniorenrunde

Do 18. 16.00 • **PN**
Schülerbeichte

Fr 19. 19.00 • **MK**
Himmelsklänge –
Hoffnungsworte

Fr 19.	20.00 • PN	Theolog. Lesekreis
Sa 20.	18.00 • S	Kirchweihfest und Jakobusfest
So 21.	10.00 • PN	Kindergottesdienst
So 21.	19.00 • MK	Sommerserenade 'Viva la Musica'
Di 23.	19.00 • DBK	Ökumenische Andacht mit Bibelteilen
Di 23.	19.30 • S	Öffentliche Pfarr-gemeinderatssitzung
Do 25.	• J	Tag der Ewigen Anbetung
	• CE	Senioren-Sommerfest Termin wird rechtzeitig bekannt gegeben

August

So 04.	10.00 • PN	MiG – Musik im Gottesdienst
Mo 05.	19.00 • MK	Volkstanz
Di 06.	20.01 • J	After Eight
Do 08.	17.00 • J	Cursillo-Kreis
Mo 19.	19.00 • MK	Volkstanz

September

So 01.	10.00 • PN	MiG – Musik im Gottesdienst
Mo 02.	19.00 • MK	Volkstanz
Di 03.	20.01 • J	After Eight

Di 10.	19.30 • MK	Vortrag der kfd mit Kräuter-Expertin Frau Nimmerfall: 'Essig-Zubereitungen'
Do 12.	17.00 • J	Cursillo-Kreis
Do 12.	19.15 • MK	Lobpreis

Regelmäßige Angebote

Gottesdienststornung

Siehe letzte Seite

Spiritualität

After Eight

1. Di im Monat 20.01 • J

Cursillo-Kreis

2. Do im Monat 17.00 • J

Legio Mariens

dienstags 09.15 • MK

Theologischer Lesekreis

Monatl. freitags 20.00 • PN

Hauskirchen

14-täglich Mi 19.30 • MK

14-täglich Do 20.00 • S • J

Weitere Informationen erhalten Sie im Pfarrbüro • S

Neokatechumenat

Eucharistiefeier

samstags 20.30 • PN

Wortliturgie

Di und Mi 20.30 • PN

Kinder, Jugendliche und Familien

Weitere Infos im ausliegenden Kinderflyer

Gottesdienst mit Kinder-mitmachpredigt oder KinderWortgottesdienst

sonntags* 10.30 • MK

Mädchengruppe im Grundschulalter

dienstags* 18.00 • PN

Kinderchor für Kinder im Kindergartenalter

mittwochs* 15.00 • MK

Kinderchor für Kinder in der 1. und 2. Klasse

mittwochs* 16.00 • MK

Kinderchor für Kinder ab der 3. Klasse

mittwochs* 17.00 • MK

Jugendchor für Jugendliche ab 12 Jahren

dienstags* 19.00 • MK

Kinderchor

freitags* 16.00 • M

Jugendchor

freitags* 16.30 • M

Jugendchor „Singing Voices“

mittwochs* 18.00 • MK

Ministranten-Stunden

Mtl. samstags 10.00 • MK

dienstags 18.00 • PN

2.+4. So i.M. 16.00 • M

Jugendtreff

freitags* 20.00 • PN

sonntags* 18.00 • MK

Musik

Chorproben

montags* 19.30 • J

dienstags* 19.30 • M

mittwochs* 19.45 • MK

Gregorianik-Schola

Projektbezogen • M

Gospelchor

Jeden 1., 3. u. 5. Mittwoch im Monat* 20.00 • S

Chorproben für Kinder und Jugendliche

Siehe „Kinder, Jugendliche...“

Senioren-singen

donnerstags 10.00 • M

Offener Senioren-Singkreis

donnerstags 10.45 • GBH

Ensemble „Viva la Musica“

montags 19.15 • PN

Senioren

Weitere Infos in den ausliegenden
 Seniorenprogrammen

Seniorenachmittage

Mtl. Dienstag 14.30 • MK
 Mtl. Mittwoch 14.30 • J
 Mtl. Mittwoch 14.30 • M
 Mtl. Donnerstag 14.00 • PN

Seniorentanz

dienstags* 13.30-15.00 • S

Senioren-Gymnastik

mittwochs 10.00 • PN

Gruppen

AA

freitags 19.30 • PN
 (außer an Feiertagen)

kfd-Frauengemeinschaft

dienstags (mtl.) 19.30 • MK

Bastelgruppe

mittwochs 08.30 • MK

Volkstanz

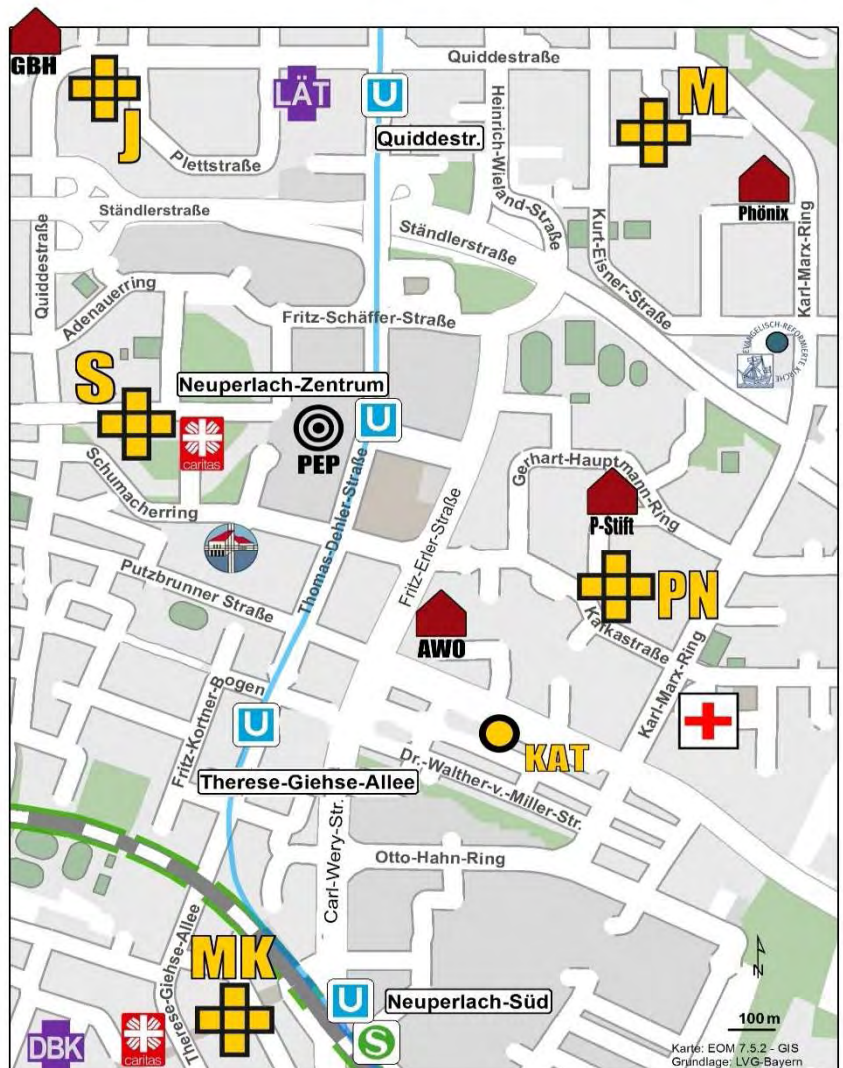
Montag (2x mtl.) 19.00 • MK

Gymnastik

montags* in • M
 10.00 Wirbelsäulen-Gymn.
 11.00 Stuhl-Gymnastik

Gymnastik

dienstags* in • S
 08.30 Fitness-Gymnastik
 09.30 Wirbelsäulen-Gymn.



*) Nicht in den Schulferien



Firmung 2024

Wer bist Du? Wo willst Du hin? Wer ist Gott? Warum glauben?
 Was ist der Sinn Deines Lebens? Um diese Fragen geht's in der
Firmvorbereitung. Wir freuen uns, mit Euch darüber zu sprechen.

Die Firmung startet wieder! Am 8. Juni findet unser Auftakt statt. Alle
 Jugendlichen, die zwischen 01.10.2008 und 30.09.2009 geboren sind,
 können sich **ab Ostern online zur Firmung anmelden**.

Hier die wichtigsten Eckdaten:

- **Firmung:** Samstag, 09.11.2024, 10.00 Uhr in St. Maximilian Kolbe
- Firmvorbereitung: **Auftakt:** 8.6.2024, 15-19 Uhr
- Ab 19. Juni immer **mittwochs 18.30 - 20.00 Uhr in St. Philipp Neri** (außer in den Schulferien).
- **Anmeldung:** bis zum 12. Mai 2024 (Infos auf unserer Website www.christus-erloeser.de)
- **Elternabende:** 1) Donnerstag 06.06.2024, 19.30 Uhr, St. Philipp Neri (Eltern und Firmlinge)
 2) Dienstag, 05.11.2024, 19.30 Uhr, St. Philipp Neri (nur Eltern)

Kirchenverwaltungswahlen 2024 – Wir gestalten die Zukunft der Kirche

Am 24. November 2024 steht die Wahl der Kirchenverwaltungen in der Erzdiözese an. Die kommende Amtsperiode erstreckt sich über sechs Jahre. Wir suchen Frauen und Männer, die ihren Wohnsitz in unserer Pfarrei haben und bereit sind, als engagierte

Vertreter der Gemeinde Verantwortung zu übernehmen und aktiv an der Gestaltung unseres Pfarrlebens mitzuwirken.

Die Kirchenverwaltung nimmt einen bedeutenden Dienst wahr, von dem alle profitieren. Das Gremium entscheidet über die Verwendung der finanziellen Mittel, über Personalangelegenheiten und ganz besonders über die Bau- und Instandhaltungsmaßnahmen an unseren Gebäuden. In der kommenden Amtsperiode wird die Kirchenverwaltung außerdem in hohem Maße an Entscheidungen beteiligt sein, die die Zukunft unserer Pfarrei Christus Erlöser nachhaltig bestimmen. Unter anderem wird es wohl auch um Entscheidungen gehen, welche Kirchen und anderen Gebäude wir weiterhin erhalten und unterhalten können.



Das derzeitige Kirchenverwaltungs-Team

Im Frühjahr 2024 wird ein allgemeiner Aufruf zur Kandidatur für die Kirchenverwaltung in unserer Pfarrei veröffentlicht. Doch bereits jetzt ermutigen wir Sie dazu, Ihr Interesse an einer Mitwirkung in der Kirchenverwaltung zu zeigen oder Personen vorzuschlagen,

die Ihrer Meinung nach besonders geeignet sind. Teilen Sie uns dies gerne per E-Mail mit an: nduesener@ebmuc.de.

Außerdem erhalten Sie in den kommenden Monaten weitere Informationen über die Tätigkeiten der Kirchenverwaltung, die Aufgaben der Mitglieder und den Ablauf der anstehenden Wahl am 24. November 2024. Darüber hinaus wird eine eigene Kampagnen-Website für die Kirchenverwaltungswahlen 2024 entwickelt, die Ihnen weiterführende Einblicke bieten und bei drei digitalen Auftaktveranstaltungen in den Seelsorgeregionen des Erzbistums vorgestellt wird. Helfen Sie bitte, die Zukunft unserer Gemeinde mitzugestalten!

Bodo Windolf, Pfarrer

Nicola Düsemer, Verwaltungsleitung

Nächstenliebe in Zahlen

Liebe Gemeinde, hier finden Sie einen Überblick über die Gelder, die bei uns durch Spenden und Kollekten, teils für unsere Pfarrei, teils (als sog. oberhirtliche Sammlungen) für die großen Hilfswerke der Weltkirche eingegangen sind. Ich finde, dass sich das wirklich sehen lassen kann und bedanke mich bei allen, die – oft ja neben der Kirchensteuer – durch ihre Beiträge die Seelsorge und caritativen Hilfen in unserer Pfarrei ermöglichen. Ein herzliches Vergelt's Gott!

Pfr. Bodo Windolf

Sammlungen:	Adveniat	4.300,00 €
	Misereor	3.500,00 €
	Renovabis	1.100,00 €
	Weltmission	1.700,00 €
	Diaspora	1.200,00 €
alle sonstigen oberhirtlichen Sammlungen zur Weiterleitung (100%) über das Erzb. Ordinariat		13.300,00 €
Caritas-Sammlungen (davon 60% für die Caritas und 40% für die Pfarrei)		8.500,00 €
Spenden für Missionsprojekt "Straßensterne" Bolivien		2.300,00 €
Spenden für Lebensmittelausgaben in CE		15.000,00 €
Kirchgeld (verbleibt zu 100% in der Pfarrei)		8.800,00 €
Sonntagskollekten (verbleiben in der Pfarrei)		33.800,00 €
Allgemeine und zweckgebundene Spenden für Pfarrei (z.B. Kirchenmusik, Alphakurs, liturgische Zwecke usw.)		22.600,00 €
Spende für neue Monstranz in St. Jakobus		25.000,00 €
Kollekten und Spenden 2023 gesamt:		141.100,00 €

Feuer und Flamme für Jesus

„Einer hat uns angesteckt mit der Flamme der Liebe, einer hat uns aufgeweckt und das Feuer brennt hell!“

Fünzig Tage nach Ostern erschien den Aposteln der Heilige Geist. Gott selbst hatte ihn geschickt. In der Bibel wird das so beschrieben: „Als der Tag des Pfingstfestes gekommen war, waren alle zusammen am selben Ort. Da kam plötzlich vom Himmel her ein Brausen, wie wenn ein heftiger Sturm daher fährt, und erfüllte das ganze Haus, in dem sie saßen. Und es erschienen ihnen Zungen wie von Feuer, die sich verteilten; auf jeden von ihnen ließ sich eine nieder.“ (Apg 2,1-3)

„Geht hinaus und erzählt von JESUS“

Nach dem Tod Jesu waren die Jünger ratlos und verzagt. Sie wussten einfach nicht, wie es ohne Jesus weitergehen könnte. Gott aber wollte, dass die Apostel hinausgehen, um allen Menschen die Botschaft von Jesus Christus zu erzählen. Der Zeitpunkt war gut gewählt: Genau in diesen Tagen waren nämlich besonders viele Menschen nach Jerusalem gekommen. Sie feierten „Schawuot“. Das ist ein Fest, bei dem Juden sich bei Gott für die erste Ernte bedanken und an die Zehn Gebote erinnern. An diesem Tag ging es in Jerusalem so zu, wie an schönen Sommertagen am



Marienplatz: Menschen aus allen möglichen Ländern waren da und ein buntes Gewirr von Sprachen schwirrte durch die Luft.

Alle Menschen verstehen die Botschaft

Die Apostel schwärmten aus. Sie begannen, den Menschen von Gott und von Jesus zu berichten. Neugierig hörten die Leute zu – und staunten: Denn jeder, der da stand und lauschte, hörte die Apostel in seiner Muttersprache reden. Viele Menschen, die den Aposteln zugehört hatten, ließen sich anschließend taufen. Die Gemeinschaft der Christen begann zu wachsen und sich über die ganze Erde auszubreiten.



Ein Tempel für die Göttin des Feuers

Etwa 700 Jahre vor Christi Geburt bauten die Römer einen kreisrunden Tempel zu Ehren der Göttin Vesta. Vesta war die römische Göttin von Heim und Herd. In der Mitte des Raums stand eine gemauerte Feuerstelle, in der ein Feuer brannte. Der Rauch zog durch ein rundes Loch in der Mitte des Daches ab. Dieses heilige Feuer sollte niemals verlöschen. Gehütet wurde es von sechs Jungfrauen: den Vestalinnen. Gerade einmal 6 bis 10 Jahre alt waren die Mädchen, die auserwählt wurden, um mindestens 30 Jahre lang der Göttin zu dienen. Strenge Strafen gab es, wenn eine Vestalin versehentlich das Feuer ausgehen ließ: Denn dies wurde als Zeichen für ein bevorstehendes Unheil gedeutet. Die Ruinen des Tempels der Vesta kannst du noch heute besichtigen. Sie befinden sich mitten in Rom, im Forum Romanum.

Bibelvideos nicht nur für Kinder

Moses hütet gerade seine Schafe. Da sieht er plötzlich einen Dornbusch, der in Flammen steht. Neugierig kommt Moses näher und sieht die Flammen lodern. Aber etwas ist merkwürdig: Der Busch verbrennt nicht!

Mehr über die erstaunliche Geschichte vom brennenden Dornbusch erfährst du in einem Video der Initiative **bibelcartoon.de**. Ehrenamtlich gestaltet Simeon Wetzels mit seinem Team Videos, um Menschen die Bibel näher zu bringen. Simeon freut sich, wenn viele Menschen seine Videos sehen. Und hier gehts zum brennenden Dornbusch:



<https://www.youtube.com/watch?v=Ye2MkcO-Mrl&t=22s>

Mutig und standhaft: Der Heilige Florian

Er ist der Schutzheilige der Feuerwehr: Der Heilige Florian lebte im 3. Jahrhundert nach Christus im heutigen Österreich. Damals gehörte diese Gegend noch



zum römischen Reich. Florian war Christ. Und das zu einer Zeit, als das Christentum verboten war. Weil er sich für gefangene Christen einsetzte, wurde Florian verhaftet. Die römischen Strafbehörden verlangten von ihm, dass er sich vom Christentum lossagen sollte.

Aber Florian weigerte sich und wurde dafür von den Römern getötet. Es heißt, man habe ihn am 4. Mai 304 mit einem Mühlstein um den Hals in den Fluss Enns geworfen.

Der Heilige Florian gehört zu den beliebtesten Heiligen: Auf vielen alten Bauernhäusern kannst du ein Bild von ihm sehen, zusammen mit einem kurzen Spruch oder Gebet, zum Beispiel dieses: „Es brennt, o heil'ger Florian, heut' aller Orts und Enden. Du aber bist der rechte Mann, solch Unglück abzuwenden.“

Besonders verehrt wird St. Florian in der Stadt Graz in Österreich. Und das kam so: Kurz nach Mitternacht am 7. August 1670 schreckten die Grazer Bürger aus dem Schlaf. In einer Straße wütete eine furchtbare Feuersbrunst, schnell fraßen sich die Flammen von Haus zu Haus und drohten die ganze Stadt zu verschlingen. In ihrer Not flehten die Menschen zum heiligen Florian. Wunderbarerweise wurden diese Gebete erhört. Der Brand konnte rasch gelöscht werden. Seither pilgern die Grazer jedes Jahr Anfang Mai zur Florianikirche auf dem Florianiberg über ihrer Stadt.

*Herzlich Willkommen
zum Highlight Sunday*

WIR BETEN & FEIERN
HEILIGE MESSE,
WIR ESSEN, SINGEN,
SPIELEN & BASTELN

UNSERE ELTERN
TRINKEN KAFFEE UND
TAUSCHEN SICH AUS.

TERMINE 2024: 21.4./23.6./14.7.
CHRISTUS ERLÖSER, ST. MAXIMILIAN KOLBE,
MAXIMILIAN-KOLBE-ALLEE 18
81789 MÜNCHEN

Freude am Dienst

Einführung der neuen Ministranten von St. Philipp Neri

Gerade einmal zwei Wochen waren die Feierlichkeiten zum 50-jährigen Jubiläum von St. Philipp Neri her, als bereits am Vorabend des 10. Dezember 2023 der Pfarrsaal erneut für eine größere Zahl an Gästen hergerichtet wurde. Diesmal war die



Einführung der neuen Ministranten von St. Philipp Neri der Anlass, die traditionell am zweiten Adventssonntag stattfand; sieben Jungs waren es dieses Jahr an der Zahl, die sich den Messdienern der Pfarrei anschließen wollten, und in diesem Rahmen in der feierlichen Messe zum ersten Mal im Ministrantengewand auf der Altarinsel standen: Giona Macari, Natanael Dietrich, Ruben und Levi Neuhoff, Bruno Schön, Emanuel Schreglmann und Elias Dietrich. Ihnen überreichte Christoph Lintz mit den Oberministranten Leonhard und Vincent Wiesböck nach der Homilie die Plakette der Messdiener und eine Urkunde, damit es jeder auch schwarz auf weiß hat.

Denn was Christoph Lintz in der Predigt ansprach, kann als Lob und Einladung für all diese Ministranten gesehen werden, Erfahrenere wie Neue, die ihren Dienst am Altar mit Würde und vor allem auch Freude ernst nehmen: Denn alle haben im Hl. Tar-

cisius ein Vorbild, der im antiken Rom als junger Märtyrer starb, als er beim Überbringen der Heiligen Kommunion den Leib Christi gegen seine heidnischen Freunde mit seinem Leben verteidigte. Er gilt als Schutzpatron aller Ministranten und zeigt, welchen Einsatz Gott wert ist; und wie schön für all die Jungs, dass sie so in ihrem Dienst auf gewisse Art und Weise in die Fußstapfen des jungen Römers treten können!

Ein besonderer Anlass war es auch für den langjährigen Oberministranten Leonhard Wiesböck, der sich mit dem zweiten Advent und der Aufnahme der neuen Messdiener nach gut vier Jahren aus der Leitung der Ministranten von St. Philipp Neri verabschiedete; auch er blickt auf eine Zeit zurück, die von Einsatz, Mühe, aber in erster Linie auch von der Freude am Dienst geprägt war.

Und in diesem Sinne gab es Gründe genug, diesen Sonntagvormittag gemeinsam ausklingen zu lassen, wie es bei den Ministranten

Tradition hat: so wurde im Pfarrsaal mit Würschteln, Brezn und Kartoffelsalat bewirtet und zur ohnehin



schon großen Gruppe der Minis, die sich mit ihren Familien angemeldet hatten, kam noch spontan der ein oder andere Messbesucher dazu.

Ein schönes Gesamtbild war es schließlich an diesem zweiten Advent: Ein Festgottesdienst mit so vielen, jungen Ministranten, dass die passenden Gewänder knapp wurden, ein bis auf den letzten Platz gefüllter Pfarrsaal und bei gutem Essen ein Zusammensein, das an feierlicher Stimmung keine Wünsche offen ließ... Ein Grund mehr, um dankbar zu sein für Gemeinschaft und Glauben – gute zwei Wochen nach St. Philipp Neri's 50-jährigem Jubiläum; ein Grund mehr, dankbar zu sein für eine Pfarrei voller Leben.

Vincent Wiesböck



Freude am Dienst

Einführung der neuen Ministranten von St. Maximilian Kolbe

Freude am Dienst haben auch die fünf Jungs in St. Maximilian Kolbe, die am 21. Januar 2024 offiziell als Messdiener vorgestellt wurden: *Alessandro Stiefermann*, *Luciano Nascimento Lembke*, *Leon Heß*, *Ivan Miskovic* und *Christian Falkenberg*. Es war eine große Freude, als sie, nach bereits einiger Erfahrung als Messdiener, sich mit einem Gebet zu ihrem Dienst bekannten und die Plakette der Messdiener erhielten.

Insgesamt sind es derzeit acht Ministranten in St. Maximilian Kolbe – inkl. *Harald Schell*, der diesen Dienst schon seit 23 Jahren ausübt! Ansonsten ist die Gruppe immer noch ganz frisch, immer noch am Lernen und freut sich über Nachwuchs aus den diesjährigen Kommunionkindern!



Wir treffen uns einmal im Monat am Samstag um 10.00 Uhr in den Jugendräumen von St. Maximilian Kolbe. Das sind die nächsten Termine: 23. März, 20. April, 11. Mai, 8. Juni, 13. Juli und 21. September.

Wenn das Scheitern scheitert – eine fiktive Geschichte

Nun war es soweit. Er stand vor seinem Herrgott. Der Nörgler. Der „ewige Nörgler“, wie er schon zu Lebzeiten genannt wurde. Aber dass er es bis **hierher** geschafft hatte? Er war ganz still, andächtig still. Das war selten bei ihm.

- Na, wie geht es dir denn,
fragt eine warme, angenehme Stimme.
- Äh, ich – mir? Meinst du mich?
Der Nörgler sieht sich um.
- Ja, dich mein' ich.
- Bin ich hier wirklich ... im ...?
- Ja, hier bist du im Himmel.
- Ja, aber...

Und jetzt bricht ein Redeschwall aus dem ewigen Nörgler heraus, der wohl in seinem Leben und Tod einmalig war.

Da geht es um boshafte Worte, Geringschätzen anderer, Herumkritteln, Niedermachen, Kritisieren, Motzen, Maulen, Meckern, Mosern und um viele, viele traurige und unglückliche Menschen. Und diese späte Einsicht endet mit der lauten Überzeugung, dass er, der Nörgler ja gar nicht in das Himmelskonzept passe, er sich aber bedanken wolle, dass er wenigstens einmal hier stehen durfte. Er sei sich seines Scheiterns bewusst und nehme jetzt seine Strafe auf sich und wo er jetzt hingehen solle.

- Welche Strafe denn? Du darfst gerne bleiben, wir haben uns hier auf alles und alle eingerichtet – und du sollst dein Da-Sein im Himmel genießen! Setz dich nur ruhig erst mal hin!



Bild: Gerd Altmann auf Pixabay

- Aber – der Stuhl wackelt ja!
- Genau! Und du wirst sehen – das Bild dort hängt schief,
die Spülung im ... naja, geht auch nicht immer, und es kann sein, dass noch ein paar Kleinigkeiten nicht so perfekt sind.
- Aber... aber ich bin doch im Himmel – oder?
- Ja sicher bist du im Himmel – und weil sich hier wirklich jeder wohlfühlen soll,
bist DU jetzt im Nörgler-Himmel.

Ursula Flügel für den Hospizverein Ramersdorf-Perlach

1300 Jahre St. Korbinian in Freising (724 – 2024)

Die Geschichte des christlichen Glaubens in München und Freising ist über 1300 Jahre alt! Die Beständigkeit der Kirche, die heute angesichts aktueller kirchlicher Krisen manchmal in Vergessenheit gerät, ist doch einigermaßen beeindruckend. Dass die bayrische Geschichte eng mit dem christlichen Glauben und seinen Verkündigern verknüpft ist, darauf verweist zum Beispiel noch das heutige Stadtwappen der Stadt Freising. Auf ihm ist seit circa 1300 ein schreitender Bär mit einer Last auf dem Rücken zu sehen und verweist auf die wohl berühmteste Geschichte des Heiligen Korbinian: die sogenannte Bärenlegende.



St. Korbinian ist, so bezeugen es bereits erste Schriften, die nur circa 70 Jahre nach seinem Tod geschrieben und bis heute überliefert sind, der Wanderbischof, der maßgeblich für die Verbreitung des christlichen Glaubens in und um Freising verantwortlich war. Er ermöglichte damit auch die Gründung des Bistums Freising, die Diözese, in der wir rund 1300 Jahre später unseren christlichen Glauben leben dürfen.



„Er zähmt den Bären (der das Packpferd gerissen hat) und lässt ihn das Gepäck tragen“ –

Korbiniansfresko im Freisinger Dom © Erzbistum-Muenchen.de

Das ist der Grund, warum die Erzdiözese für 2024 ein Korbiniansjahr ausgerufen hat unter dem Motto: „1300 Jahre Korbinian: glauben – leben“.

Der Heilige Korbinian hatte eigentlich nicht vor, zu verkündigen, sondern wünschte sich vielmehr, sein Leben dem Gebet in Einsamkeit zu widmen. Bereits als junger Mann baute er bei seinem Elternhaus in Arpajon in Frankreich eine Klausur, in der er als Einsiedler lebte. Als immer mehr ratsuchende Menschen kamen, pilgerte er nach Rom, um mit Segen des Papstes sein Leben als Einsiedler weiter zu führen. Es scheint jedoch ein Charaktermerkmal von Heiligen zu sein, dass sie sich den Wegen und Plänen Gottes nicht versperren, obwohl sie ihren eigenen Lebensvorstellungen zu widersprechen scheinen. Denn der Papst bittet

Korbinian, als Wanderbischof in Gallien und Germanien das Christentum zu verbreiten, und weicht ihn zum Priester und Bischof. So zog Korbinian im süddeutschen Raum und im heutigen Südtirol umher, um Christus zu verkündigen. In dieser Zeit gründete Korbinian ein Kloster in der Nähe von Meran und blieb dort einige Zeit. Etwas später wurde er nach Freising gerufen, um dort das Christentum zu stärken. Er baute dort die Kirche St. Stephan und gründete ein Kloster, das heutige Weihenstephan. Korbinian scheute sich nicht, auch den politischen Kräften und seinen Förderern der damaligen Zeit seinen Glauben zu verkünden, als er sich zu den Eheplänen des damaligen Herzogs von Bayern äußerte.

Wenige Jahre nach Korbinians Tod werden die ersten Wunder an seinem Grab bezeugt, so dass bis zum heutigen Tag der Schrein mit den Reliquien Korbinians, die heute in Freising verwahrt sind, ein Pilgerort geblieben ist. Was hat es nun mit dem Bären, dem Wappentier Freising auf sich? Es wird berichtet, dass auf seinem Weg nach Rom über die Alpen Korbinian mit seinem Gefolge auf einen Bären traf, der sein Lasttier gerissen hat. Korbinian zähmt daraufhin den Bären und nutzt ihn als Lasttier für die weitere Reise. Als sie in Rom ankommen, entlässt Korbinian den Bären, der sich in die Wildnis zurückzieht. Diese Geschichte soll, so einige Interpreten, die Christianisierung der „unzivilisierten“ Heiden symbolisieren. Gleichmaßen soll es die Last der Verkündigung beschreiben, so wird der Bär nicht nur zum Symbol der Heiden, sondern auch zum Symbol derer, die das Christentum verkünden und sich unter die Last dieser Verantwortung beugen.

Korbinians Gedenktag ist der 8. September.

Kathrin Härtl

Aktuelle Infos zum Jubiläumsjahr finden sich unter www.korbinian-in-freising.de

Ein Jahr eucharistische Anbetung in St. Jakobus

Segnung der neuen Monstranz

Am ersten Adventssonntag gab es gleich zwei Anlässe zur Freude in unserer Anbetungskirche St. Jakobus: Eine neue Monstranz wurde gesegnet, und wir feierten das einjährige Bestehen der eucharistischen Anbetung 24/7. Dank der Großspende eines Gemeindemitglieds und des großzügigen Zuschusses der Erzdiözese München-Freising konnte 2022 eine neue Monstranz in Auftrag gegeben werden. Am 3. Dezember 2023 wurde der neue liturgische Gegenstand in St. Jakobus gesegnet.

Pünktlich ein Jahr nach dem Start von 24/7 kam die neue Monstranz. Diese ist ein kostbares liturgisches Schaugefäß, in dem die konsekrierte Hostie – der Leib Christi – zur Verehrung und Anbetung aufbewahrt wird (lat. von monstrare = zeigen).

Bisher fehlte eine Monstranz in St. Jakobus. Die Suche nach einer „gebrauchten“ im Kunstdepot der Diözese und in Klöstern verlief leider erfolglos. Deshalb wurde zunächst ein sog. Ostensorium verwendet – ebenfalls ein liturgisches Schaugefäß ähnlich einer Monstranz, nur kleiner und schlichter.

Die neue Monstranz ist größer, moderner und besticht durch ihre ungewöhnliche Darstellung von Traubenrispen eines Weinstocks. Weinstock und Weintraube stehen ikonographisch für das Gottesvolk Israel (Jer 2,21; Ps 80,9-17) und sind ebenso ein Symbol für Jesus Christus, der als Messias von sich sagt: *„Ich bin der Weinstock, ihr seid die Reben. Wer in mir bleibt und in wem ich bleibe, der bringt reiche Frucht; denn getrennt von mir könnt ihr nichts vollbringen.“* (Joh. 15,5)

Auch lässt die neue Monstranz weiteren Interpretationsspielraum zu. Im persönlichen Erleben wurde von Beterinnen und Betern der Kranz der Monstranz auch als „Dornenkrone“ oder „brennender Dornbusch“ gedeutet. Genau das erwarten wir von einem sakralen Kunstwerk: Es soll Wirkung entfalten für das heilige Tun und das persönliche Erleben, das Gebet und die Gottesbeziehung unterstützen. In der Regel soll künftig die neue Monstranz für die Anbetung eingesetzt werden, wobei, wenn man sich mit ihrer Handhabung schwer tut, auch das Ostensorium weiterhin verwendet werden kann.

Katharina Schmidt



Gebet für die 24/7 eucharistische Anbetung,
verfasst von Sabine Böhrer und Pfr. Bodo Windolf

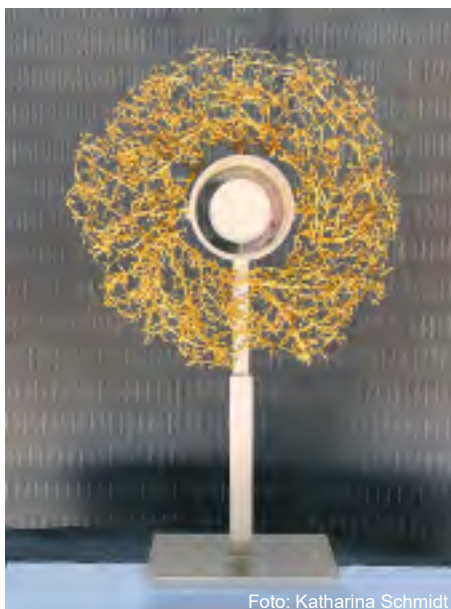


Foto: Katharina Schmidt

Information der Künstler Susanna und Bernhard Lutzenberger

Eine Monstranz für St. Jakobus, welch wundervolle Aufgabe. Eine Monstranz ist ein sehr besonderes Objekt und soll nicht nur in Material, sondern auch in ihrer Formensprache besonders sein.

Eine Monstranz zeigt das Allerheiligste, die Hostie, geborgen im Receptaculum, dem durchsichtigen Schaugefäß, ruhend in einer silbernen Lunula, der halbmondförmigen Sichel. Eine kostbare Scheibe, gleich einem Strahlenkranz, umspielt das Allerheiligste. Den Gedanken des Weinstocks aufgreifend wurden Traubenrispen gesammelt und zu einem Kranz gewunden. Hergestellt im Verfahren der verlorenen Form wird das organische Material durch große Hitze ausgebrannt und der entstandene Hohlraum mit flüssiger Bronze ausgegossen. Der Moment des Vergehens wird in eine dauerhafte Form überführt. Die vergoldete Bronze umgibt in würdiger Form gleich einem Strahlenkranz die Hostie. Schaft und Fuß sind aus fein geschliffenem Silber gearbeitet.

Gewicht: 2,1 kg, Höhe: 54 cm, Durchmesser Stahlenkranz: 31 cm

Himmelsklänge- Hoffnungsworte

30 Minuten zum Zuhören,
Nachdenken und Mitbeten

Jeweils am 3. Freitag
im Monat:

19. April, 17. Mai,
21. Juni und 19. Juli
um 19.00 Uhr
in St. Maximilian Kolbe

Brigitte Schweikl-Andres

Kammermusik

Freitag, 3. Mai, 19.00 Uhr

"Les Vendredis"

in St. Maximilian Kolbe

So., 28. April und 23. Juni

jeweils um 19.00 Uhr

"Eine kleine Gute-Nacht-Musik"

in St. Philipp Neri

Ursula Billig-Klafke

Konzerte

Es war einmal ...

Sommerkonzert am Sonntag,

14. Juli um 17.00 Uhr

in St. Maximilian Kolbe

Ein vergnügliches Konzert

mit vielen Chören und

Instrumentalisten aus

Christus Erlöser

Sommerserenade

am Sonntag, 21.7. um 19.00

Uhr in St. Maximilian Kolbe

Ensemble Viva la musica

Ausflugstipp

Die Ausstellung „**Ein Himmel voller Geigen**“ hatte ihren Beginn im Jahr 2003, als Rahmenprogramm anlässlich des Musikwochenendes gleichen Namens im Pfarrzentrum von St. Philipp Neri. Damals mit ca 450 Ausstellungsobjekten rund um die Geige ist sie bis heute auf 1300 Exponate angewachsen und spiegelt die Leidenschaft eines Lebens mit der außergewöhnlichen, einmaligen Form dieses Instruments wieder.

Durch glückliche Fügung ergab sich jetzt die Möglichkeit, die schönsten Stücke im Rahmen einer Sonderausstellung im Geigenbaumuseum Mittenwald, dem Mekka des Geigenbaus, auszustellen – ein interessanter Spannungsbogen zwischen Kitsch und Kunst: "**Die Geige zwischen Kunst und Kitsch**".

Die Ausstellung ist bis Ende September 2024 verlängert worden.

Ursula Billig-Klafke



Geigenbaumuseum Mittenwald
Ballenhausgasse 3
D-82481 Mittenwald
Tel. +49(0)8823 - 25 11
Geöffnet: Dienstag – Sonntag, 10 – 17 Uhr
(Nebensaison: 11 – 16 Uhr)
www.geigenbaumuseum-mittenwald.de



Musikalisch gestaltete Messen

jeweils um 10.30 Uhr
in St. Maximilian Kolbe

Orchestermesse

am Ostermontag, 1. April
Nicolaimesse von Joseph Haydn
für Soli, Chor und Orchester

Sonntag, 21. April

Gospelmesse

"Sing to God" von Kai Lünemann
Jugendchor und Singing Voices
von St. Maximilian Kolbe

Sonntag, 5. Mai

Festgottesdienst zum Kirchweihfest

Ragtime Mass

von Johann Simon Kreuzpointner
Messe für Solo, gemischten Chor, Streicher
und Dixieland-Combo

Brigitte Schweikl-Andres



Die Theatergruppe von St. Maximilian Kolbe
führte in der Fastenzeit das Theaterstück
"Unsere kleine Stadt" von Thornton Wilder auf.

Tanz-Abend mit den Phil(ipp Neri)harmonikern

Hits aus den 30-80er Jahren
zum Tanzen und Genießen

Freitag, 19. April 2024, 19.30 Uhr
St. Maximilian Kolbe Saal

Ursula Billig-Klafke



Tanzabend am 25.09.2022 in St. Maximilian Kolbe

Gottes unendliche Geduld

Es ist frostig-kalt in Dornbusch, einem kleinen Dorf am Niederrhein, nur drei Kilometer von der Abbruchkante des Braunkohle-Tagebaus entfernt, dem Untergang geweiht – eine „verlorene Welt“. Hier ist Jacob Beerwein geboren und aufgewachsen. Hierher ist der 65 Jahre alte Pfarrer zurückgekehrt, nachdem er seinem Bischof den vorzeitigen Ruhestand abgerungen hat. Hier möchte er seinen Lebensabend in Ruhe genießen, um Gottesdienst zu feiern mit den Wenigen, die noch da sind, und um mit seinem alten, religionskritischen Freund Melchior zu plaudern, der auf der anderen Straßenseite wohnt.



Gregor Maria Hoff, Welt verloren. Echter, Würzburg 2022 (3. Aufl.), 218 S., € 14,90

Die beschauliche Ruhe wird jäh unterbrochen durch einen grausigen Mord, dies umso mehr, als es sich bei dem Toten um Raven handelt, einem gemeinsamen Freund aus der Schulzeit, der kurz vor der Abiturfeier überraschend verschwand, aber offensichtlich doch nie ganz weg war. Was war damals passiert? Hat der gewaltsame Tod nach so vielen Jahren etwas mit dem früheren Verschwinden zu tun? Ist vielleicht Beerwein selber verstrickt, selber schuldig geworden?

Hintergründig geht es in dem Kriminalroman um die uralte Frage nach der Gerechtigkeit, um die sich Polizei und Justiz oft vergeblich bemühen. Für Jacob Beerwein ist es eine existentielle Glaubensfrage, mit der er im Lauf seines Priesterlebens immer wieder hadert: Was ist das für ein Gott, der so viel Leid, soviel Unrecht zulässt? Die Frage nach der Gerechtigkeit Gottes gibt Beerwein schließlich auf. Stattdessen aber entdeckt er eine andere, heilige Wahrheit in seinem Leben: „Gottes unendliche Geduld“.

Leopold Haerst

Gregor Maria Hoff ist Professor für Fundamentaltheologie an der Universität Salzburg



Zitat: „Dass das Buch in der Weihnachtszeit spielt, verweist zugleich auf einen neuen Anfang. „Welt ging verloren, Christ ist geboren“, die Zeile aus dem Weihnachtslied „O du fröhliche“ klingt nicht nur Beerwein im Ohr, sie gibt auch dem Buch den Titel und der Geschichte einen tiefen Sinn. Wenn der auch weit komplexer ist als ein Kriminalfall.“ (Prof. Markus Tomberg in: unterwegs, dkV, München 2023)



Rowohlt, Hamburg 2023
477 S., geb., 26 €

Wenn Opfer zu Tätern werden

„Einer der Größten des Kinos, vielleicht der größte Regisseur zu Beginn der 1930er Jahre. Nach Hitlers Machtergreifung flieht G. W. Pabst vor den Gräueln des neuen Deutschlands nach Hollywood. Aber unter der blendenden Sonne Kaliforniens sieht der weltberühmte Regisseur mit einem Mal aus wie ein Zwerg. Nicht einmal Greta Garbo, die er unsterblich gemacht hat, kann ihm helfen. Und so findet Pabst sich, fast wie ohne eigenes Zutun, in seiner Heimat Österreich wieder, die nun Ostmark heißt. Die barbarische Natur des Regi-

mes spürt die heimgekehrte Familie mit aller Deutlichkeit. Doch der Propagandaminister in Berlin will das Filmgenie haben; er kennt keinen Widerspruch, und er verspricht viel. Während Pabst noch glaubt, dass er dem Werben widerstehen, dass er sich keiner Diktatur als der der Kunst fügen wird, ist er schon den ersten Schritt in die rettungslose Verstrickung gegangen.“ (Verlagsankündigung)

Der Bestsellerautor Daniel Kehlmann (*1975 in München) zeigt einmal mehr, was große Literatur ist. Ein spannender Roman, der einfühlsam und überzeugend beschreibt, wie schwierig es für die Gegner, ja auch Opfer eines diktatorischen Regimes werden kann, nicht selbst auch zu Tätern zu werden. *L. Haerst*

„ANGST“ von Edvard Munch (1894)

„DER HERR IST MEIN LICHT UND MEIN HEIL: VOR WEM SOLLTE ICH MICH FÜRCHTEN?
DER HERR IST DIE ZUFLUCHT MEINES LEBENS: VOR WEM SOLLTE MIR BANGEN?“ (Joh 13, 36-38)

Die Psychologie beschreibt sechs universelle Basisemotionen, die kulturübergreifend in der menschlichen Mimik erkennbar sind. Neben Freude, Traurigkeit, Wut, Ekel und Überraschung ist die *Angst* ein Gefühl, welches jeder Mensch früher oder später im Laufe seines Lebens empfindet und welches sich unverkennbar ablesen lässt.

Neue Situationen mit direkten Auswirkungen auf die eigene Lebenssituation machen uns zunächst oft Angst. Wir fürchten uns, wenn Situationen unkontrollierbar erscheinen: Angst vor dem eigenen Versagen, Angst vor dem Verlust der Familie, Angst vor dem Verlust der Existenzgrundlage oder gar dem eigenen Tod.

Kaum ein Künstler vermag es, Furcht so nachvollziehbar ins Bild zu setzen wie der norwegische Maler Edvard Munch. In zahlreichen Werken beschäftigt



"Angst" - Edvard Munch, 1894

er sich mit menschlichen Emotionen und verbildlicht die menschliche Angst allgemein und seine eigenen Gefühle im Speziellen.

Persönlich musste Munch schon früh die Schrecken von Krankheit – körperlicher wie auch seelischer Krankheit – und Tod erfahren. Seine Kindheit und Jugend

waren geprägt vom frühen Tod der Mutter und kurz darauf dem Tod seiner älteren Schwester. Mit 13 Jahren erkrankte Munch selbst schwer und erholte sich scheinbar nie von diesem einschneidenden Ereignis, das ihm seine eigene Sterblichkeit nachhaltig vor Augen führte.

Als Vorlage für das Gemälde „Angst“ aus dem Jahr 1894 diente das Bild „Abend auf der Karl Johans Gate“ (1892). Beide Kunstwerke zeigen eine von Gebäuden gesäumte Straße im abendlichen Däm-



"Abend auf der Karl Johans Gate" – Edvard Munch, 1892

merlicht. Eine Gruppe von Menschen strömt auf den Betrachter zu. Bleiche Gesichter, nahezu ausdruckslos, fangen den eigenen Blick ein. Es stellen sich Fragen: „Wohin führt sie ihr Weg?“ oder: „Was geht in den Köpfen vor?“ Im späteren Kunstwerk (Bild links) gibt Munch der Straße eine andere Farbigkeit – rote, blaue, auch schwarze Farbtöne machen die Situation bedrohlicher als im Bild oben. Die Menschen scheinen in Angst vor etwas zu flüchten. Eine einfache Straße wird zum einzigen Ausweg aus einer gefährlichen Situation.

In seiner Veröffentlichung "Der Baum der Erkenntnis im Guten wie im Bösen" erläutert Munch: „Ich sehe alle Menschen hinter ihrer Maske – lächelnde – ruhige Gesichter – bleiche Leichen, die rastlos auf einem geschlungenen Weg, dessen Ende der Tod ist, davoneilen.“

Auch wenn eine Situation ausweglos und verzweifelt wirken mag, kann sie aus einem anderen Blickwinkel weniger beängstigend erscheinen. Bei Munch wirkt die "Karl Johans Gate" weitaus alltäglicher und weniger bedrohlich. – Von Angst geblendet versuchen wir oft, selbst den Sinn zu suchen und Ereignisse zu hinterfragen. Wenn wir auf Gott vertrauen, kann er ein ständiger Begleiter sein und uns den richtigen Weg zeigen.

Kristina Schrinner

Pfarrei St. Maximilian Kolbe in Mkata, Tansania

Von meiner Liebe zu Afrika, besonders zu Tansania, habe ich in der letzten GEMEINSAM-Ausgabe ja bereits berichtet. 2014 besuchte ich wieder einmal Tansania und lernte hier Father James Kabosa kennen, dessen Mutter zwei Wochen vorher verstorben war. Sie müssen wissen: Mütter sind für ihre Kinder in Afrika das Wichtigste und ihr Sterben bedeutet einen furchtbaren Verlust. Am Ende des Urlaubs bat Father James mich, eine 75 Jahre alte, pensionierte Landärztin, seine „Mama“ zu werden, der Beginn einer wunderbaren Freundschaft. 2 Jahre später schickte ihn sein Bischof nach Deutschland, um hier unsere Sprache zu lernen und seine pastorale Ausbildung zu vertiefen. James konnte bei mir wohnen und schaffte in 1 1/2 Jahren sein Uni-Deutschexamen mit Hervorragend! Er war dann für zwei Jahre im Bayerischen Wald tätig, hätte danach leicht eine Stelle als kath. Pfarrer bekommen können, aber er sah seine Lebensaufgabe in Afrika und entsagte so einem sicheren Gehalt und regelmäßigen Mahlzeiten.

Zurückgekehrt bekam er eine Geröllgegend am Rande des Urwalds zugeteilt mit der Bitte, hier eine Pfarrei zu errichten. Dies war im September 2022; es gab dort nur ca. 50 Christen. Und wer mag es glauben: Dieser Mann schaffte es, neben seiner seelsorglichen Tätigkeit mit eigener Handarbeit Geröll wegzuräumen ..., und in Zusammenarbeit mit vielen Männern alles so zu richten, dass inzwischen eine Hauptpfarrei mit sieben Außenstationen entstanden ist. In unserer Pfarrei hat er schon zweimal die Urlaubsvertretung übernommen und ist deshalb vielen in guter Erinnerung. Hier sein Bericht:

Felizitas Kanthack

Liebe Freundinnen und Freunde!

Noch stehen eure Tage in der Christus Erlöser Gemeinde im Licht von Weihnachten. Traditionell wird am Fest Mariä Lichtmess, am 2. Februar, von der Weihnachtskrippe Abschied genommen. Solch eine schöne Krippe aus Deutschland steht auch in unserer Maximilian Kolbe Kirche in Mkata und hat viele Gläubige zu Gedanken über die Geburt Jesu inspiriert. Immer waren es auch Gefühle der Dankbarkeit und Verbundenheit mit euch, der Christus Erlöser Gemeinde in München!

Ein anderes so wichtiges Projekt, das sich nur durch eure Spenden verwirklichen ließ, ist endlich fertig geworden. Im Weihnachtsbrief (siehe GEMEINSAM 44, S. 10) konnte ich euch von den großen Schwierigkeiten der Umsetzung berichten. Im Sommer letzten Jahres während der Trockenzeit hier waren von euch 19.000 € für einen Brunnen auf dem Gelände unseres neu erbauten Pfarrhauses gespendet worden. Weil das Grundwasser erst in großer Tiefe zu erreichen war, konnte er noch nicht fertig gestellt werden, als die Regenzeit mit ungewöhnlicher Heftigkeit einsetzte.

Der Weg, der vom Stadtrand von Mkata zu meinem Pfarrhaus führt, war durch extremen Starkregen für Lastwagen unpassierbar geworden. Die Schläuche und Leitungen, die jetzt noch gelegt werden mussten, konnten daher seit Mitte November nicht mehr

herantransportiert werden. Auch ich konnte die Straße zum Pfarrhaus (800 Meter lang) an vielen Tagen nur noch zu Fuß zurücklegen. Selbst Bischof Thomas Kiangio, der anlässlich der Firmung am 1. Dezember in die Maximilian Kolbe Kirche in Mkata gekommen war, konnte uns im Pfarrhaus nicht besuchen. Eine großzügige Spende aus eurer Gemeinde half auch hier aus der Not. Für 7.000 €



konnte nach Weihnachten eine neue befestigte Straße gebaut werden, die seit vierzehn Tagen fertig ist. In der Zwischenzeit wurde eifrig an der Fertigstellung des Brunnes gearbeitet. Nur mussten die Einzelteile jetzt auf kleineren Fahrzeugen transportiert werden, was die Fertigstellung verzögerte und verteuerte.



Doch Ende gut, alles gut: in der kommenden Trockenzeit werden wir auf dem Gelände des Pfarrhauses einen tiefen Brunnen haben, der allen Durstigen, besonders den Kindern, gutes klares Trinkwasser schenken wird. Und weil ihr uns nicht vergesst und wieder die notwendige Hilfe aus eurer Gemeinde gekommen ist, werden auch alle Bewohner des Pfarrhauses in der kommenden Regenzeit eine gut passierbare Straße zu unserer Kirche in Mkata haben!

Nun bleibt mir noch, an unser wichtigstes Anliegen für das Jahr 2024 zu erinnern, über das ich schon im Weihnachtsrundbrief geschrieben habe. Unsere Kirche hat in den letzten Monaten nicht nur einer wachsenden Zahl von katholischen Gemeindegliedern einen guten Ort geschenkt. Auch die Angehörigen anderer christlicher Konfessionen und Gemeinschaften konnten sich in ihr zum Gottesdienst versammeln. Unsere Kirche soll auch ein Raum sein für den interreligiösen Dialog mit muslimischen Gruppen, die in Mkata die große Mehrheit

bilden. Der Wunsch, sich in Sachen des interreligiösen Dialogs auch zu Seminaren zusammenzufinden, lässt an eine offene Kirche denken, die auch als „multi purpose hall“ (Mehrzweckhalle) genutzt werden kann.

Gerade an solchen Begegnungsmöglichkeiten mangelt es bisher in Mkata und der Bedarf hierfür ist groß! Eine solche Umgestaltung unserer Hauptkirche wird das wichtigste Projekt der künftigen Monate sein. Über Spenden für dieses Ziel würden wir uns besonders freuen! Im Voraus bedanke ich mich bei Euch dafür!

*Euer James Elias Kabosa
jameskabosa@gmail.com*



Spendenkonto:

Josef Vogt Stiftung

Sparkasse Hochrhein

IBAN: DE94 6845 2290 0077 0793 41

BIC: SKHRDE6WXXX

Verwendungszweck: Spende für Pfarrei St.

Maximilian Kolbe in Mkata, Tansania

Notieren Sie im Verwendungszweck auch Ihre Adresse, wenn Sie eine Spendenquittung wünschen.



Werbestand für die Legalisierung von Cannabis in München (2014) © Tiia Montes, Wikimedia CC BY-SA 3.0

Was hat die Legalisierung von Cannabis mit unserer Pfarrversammlung zu tun?

Zunächst einmal natürlich gar nichts. Oder vielleicht doch? *Ein Räuschchen in Ehren, kann niemand verwehren!* Nach diesem Motto hat – trotz des Einspruchs von Bundesärztekammer und Polizei, Kinder- und Jugendpsychiatern, Lehrerverbänden und der Deutschen Stelle für Suchtfragen – der Bundestag eines der großen gesellschaftspolitischen Vorhaben der Ampelregierung verabschiedet: die Freigabe von Besitz und Anbau von Cannabis für Volljährige zum Eigenkonsum.

Ob es um irreparable Risiken des Rauschgiftgebrauchs für die psychische Entwicklung vor allem bei jungen Erwachsenen geht, um fatale Auswirkungen auf die Verkehrssicherheit, um das Signal einer Verharmlosung der Droge durch Legalisierung und daher noch mehr zu erwartende Kundschaft, um neue Belastungen für Polizei und Justiz oder um die trügerische Hoffnung auf eine signifikante Verkleinerung des Schwarzmarkts – wie weltfremd muss man sein, anzunehmen, Dealer und Banden würden jetzt die Waffen strecken und sich verblüfft über ein so schlaues Gesetz von ihrem Milliarden-Geschäft zurückziehen – all das verdingt nicht, und so fragt man sich: Hat sich hier am Ende die auf einen Milliardenmarkt spekulierende Cannabislobby durchgesetzt? Ist dies nicht ein Gesetz für kiffende Erwachsene, denen man so ein „gutes Gewissen“ verpasst, allerdings auf Kosten von Jugendlichen und jungen Erwachsenen, die bei Problemen nun sicher vermehrt zur Droge als scheinbarem und v.a. legalem Problemlöser greifen werden – mit freundlicher Unterstützung des Gesundheitsministeriums?

Verbote hätten den ansteigenden Konsum von Cannabis nicht verhindert, so wird argumentiert. Ist das überzeugend? Dasselbe gilt auch für här-

tere Drogen. Will man sie, was ja nur logisch wäre, demnächst ebenfalls legalisieren? Und was ist mit anderen Delikten, z.B. Diebstahl, dessen Verbot gleichfalls nicht verhindert, dass geklaut und eingebrochen wird? Fänden wir es gut, wenn der Gesetzgeber analog zum Cannabis-Gesetz dekretieren würde, um Bagatelldiebstahl zu entkriminalisieren und die Justiz zu entlasten, sei ab einem festzusetzenden Datum das monatliche Stehlen von bis zu 50 Euro legal? Rechnet irgendjemand damit, Diebstahl würde dann zurückgehen?

Nach dem Verlust Gottes: Flucht in den Rausch?

Der Grund, warum ich etwas ausführlicher und so betont kritisch auf dieses neue (kriminelle?) Gesetz eingehe, ist eine Frage, die ich mir stelle: Ist es nicht symptomatisch für unsere sich so rasant säkularisierende Gesellschaft, ein Symptom, das auf eine eklatante Leerstelle unseres Gemeinwesens hinweist? Wir haben es schon seit Jahren mit einem exorbitanten Anstieg psychischer Probleme wie Depression, Burnout, etc. in allen Altersstufen zu tun. Immer mehr Menschen verlieren ihre innere Mitte, ihren Halt, haben nichts, woran sie sich in

Krisen festhalten und aufrichten können. Ist es vor diesem Hintergrund verwunderlich, wenn aus dem vom Bundesverfassungsgericht 1994 bejahten „Recht auf Rausch“ immer häufiger eine „Flucht in den Rausch“ wird? Und könnte das nicht auch etwas mit dem Verlust Gottes zu tun haben? Weil, wo Gott fehlt, eine innere Leere bleibt, die man mit allem möglichen (und unmöglichen) Ersatz zu füllen versucht, der aber der Leere nicht abhilft, sondern sie auf tragische Weise vergrößert?



... auf dem Weg zum Fest des Lebens © Anja Treffler / Pfarrbriefservice

Damit wende ich mich nun der Kirche bzw. unserer Pfarrei zu. Ihre vornehmste Aufgabe ist, dieser Leere abzu helfen, indem sie Gott in die Herzen der Menschen einzupflanzen sucht (*martyria*), diesen dreifaltigen Gott in Gottesdienst und Gebet feiert (*leiturgia*), Gott in den Bedürftigen dient (*diakonia*) und so Gemeinschaft mit Ihm und untereinander bildet (*koinonia*). Aber wie kann das in unserer Gott so entfremdeten Zeit gelingen? Bei unserem Projekt „SpaCE for GraCE“, über das wir schon öfter berichtet haben, ging es genau darum. Es ging um die Frage, wie unsere Pfarrei auch in Zukunft ihre Aufgabe erfüllen und vielleicht sogar in unseren Stadtteil hinein ausstrahlen könne.

Die entscheidende Frage nach dem WHY

Als unsere aus 10 Personen bestehende Projektgruppe – 2 professionelle Projektleiter, 5 Ehrenamtliche aus der Pfarrei und 3 Seelsorger – startete, stellten wir uns in einem bestimmten Abschnitt des Prozesses die Frage, was uns denn von innen her antreibt, uns für Gott und sein Reich, für unseren Glauben und unsere Pfarrei zu engagieren. Es war für uns alle spannend zu sehen, wie unsere Projektleiter ein *Golden Circle* genanntes Modell des

Unternehmensberaters Simon Sinek auf die Kirche übertrugen, indem sie die Frage nach unserem Warum, dem sog. „WHY“ stellten. Sineks Frage war, warum einige Unternehmen erfolgreicher sind als andere. Und er fand heraus, dass es für Gründer oder Mitarbeiter einer Firma nicht das WHAT, das Was-machst-du?, also das Ergebnis oder das Produkt ist, was am meisten motiviert; auch nicht das HOW, das Wie-machst-du-es?, also die Vorgehensweise, sondern das WHY, das Warum-machst-du-etwas, also der *Sinn* das Entscheidende für den Erfolg ist. Das bedeutet natürlich nicht, dass das WHAT und das HOW nicht auch entscheidende Faktoren sind, wohl aber, dass beide erst durch das WHY und damit das Wissen um die Sinnhaftigkeit des eigenen Beitrags zur größten Entfaltung kommen.

Übertragen auf Glaube, Kirche und Pfarrgemeinde bedeutet das: unser WHAT, nämlich das Evangelium, ist nicht nur gut, es ist das Beste, was es auf Erden gibt; unser HOW, nämlich das, was das Leben in unserer Pfarrei ausmacht, ist für viele Gläubige eine geistliche Heimat; aber beides reicht nicht, um damit „erfolgreich“ die Zukunft unserer Pfarrei zu gestalten. Ich muss für mich herausfinden, ob, und wenn ja, warum es für mich zutiefst sinnvoll ist, in der Kirche nicht nur Konsument zu sein, sondern mich für das Evangelium und seine Weitergabe und damit in der und für die Pfarrei (Kirche) zu engagieren.

Das WHY, das wir nach langem Ringen gemeinsam gefunden haben, lautet folgendermaßen:

*„Getragen von Gottes JA,
dazu bestimmt, ungeahntes Glück zu erfahren,
um alle mitzunehmen auf den Weg
zum Fest des Lebens.“*

Getragen von Gottes JA ...

Wer glauben kann, dass über seinem Leben dieses JA, dieses JA der Liebe Gottes steht; dass sein Leben eingehüllt und daher zugleich getragen ist von diesem JA Gottes zu mir – wird er da noch auf schalen Ersatz zurückgreifen müssen, auf käuflichen und nach dem Rausch wie Nebel verfliegenden Trost, der nie, wirklich nie hält, was er ver-

spricht? Nun, dieses JA ist kein Zaubermittel gegen die Probleme des Lebens, aber sicher die tragfähigste Hilfe und Ressource, um sie zu bewältigen und an ihnen zu reifen.

Dazu bestimmt, ungeahntes Glück zu erfahren ...

Drogen sind eine künstliche und zugleich gefährliche Hilfe, sich in die Illusion kurzlebiger Glücksmomente zu flüchten, in der Regel teuer bezahlt durch Sucht sowie körperlichen und psychischen Verfall. Wie und wo wir das wahre und tragfähige Glück finden, drückt Jesus so aus: *„Dies habe ich euch gesagt, damit meine Freude in euch ist und damit eure Freude vollkommen wird.“* Unser Leben, unsere Mitmenschen, die Erde insgesamt, hält viele kleinere und größere Freuden bereit, die wir nicht geringachten dürfen. Aber die *große* Freude, die das ganze Leben ergreift, finden wir allein in Gott. Denn nur der Unendliche selbst, die unendliche Liebe, Güte und Barmherzigkeit kann unsere unendliche Sehnsucht nach Freude und Erfüllung letztlich stillen. Diese Freude hat uns Christus in unüberbietbarer Fülle gebracht.

... um alle mitzunehmen auf den Weg zum Fest des Lebens

Christentum ist keine Individualveranstaltung nach dem Motto: Hauptsache *mir* geht es gut, Hauptsache *ich* glaube, Hauptsache *ich* komme in den Himmel. Wer in den Himmel zum „Fest des Le-

bens“ gelangen möchte – das ja auf Erden schon beginnt und im Himmel vollendet wird – verdankt dies vielen anderen Menschen, die mich auf meinen Glaubensweg gebracht, begleitet und unterstützt haben. Und so ist es auch meine Berufung, Menschen hinzuführen, zu begleiten und zu unterstützen auf diesem Weg zum „Fest des Lebens“. Anstelle von Mission hat sich dafür der Ausdruck *Evangelisierung* eingebürgert. Damit tun wir genau das, was Jesus, der Auferstandene, als testamentarischen Auftrag allen seinen Freunden anvertraut hat, die ihn in seinem irdischen Leben begleitet hatten: *„Geht und macht alle Völker zu meinen Jüngern ...“* (Mt 28,19).

Wen dieses WHY anspricht, wer es sich zu eigen machen und daher mitmachen möchte bei unserem Suchen nach guten Wegen in die Zukunft unserer Pfarrei Christus Erlöser, ist herzlich eingeladen zur Pfarrversammlung, die am 4. Juni 2024 stattfindet. Wir wollen Raum geben, eigene Ideen einzubringen, sich einzubringen und mitzuwirken, dass der Glaube lebendig bleibe in unserer Pfarrei und in unserem Stadtteil. Unsere Projektgruppe, der Pfarrgemeinderat sowie ich selbst mit unserem Seelsorgeteam würden uns sehr freuen, wenn viele von Ihnen Freude am Mitmachen haben und unserer Einladung folgen.

Bodo Windolf

Pfarrversammlung

Herzliche Einladung zu unserer Pfarrversammlung

- **am Dienstag, 4. Juni 2024 in St. Stephan**
- **Beginn um 18.30 Uhr mit der Abendmesse**
- **anschließend Versammlung im Saal**

Wir wollen die bisherigen Ergebnisse unseres Projektes "SpaCE for GraCE" nun offiziell der Gemeinde übergeben und eine Diskussion anregen, ob und wie einzelne Ideen umgesetzt werden können.

Wir freuen uns auf Ihre Teilnahme und Ihr Mitmachen!

Robert Wieland
PGR-Vorsitzender

Bodo Windolf
Pfarrer



Heimgegangen in die Ewigkeit

Sept./Oktober 2023

29.09. Helmut Helmis	72
02.10. Josef Dehelean	72
07.10. Vladimir Brozd	73
10.10. Claudia Jaschinski	82
11.10. Gabriele Schell	61
12.10. Barbara Hüllmayer	87
14.10. Elisabeth Wendl	96
17.10. Pauline Hilger	99
21.10. Helmut Stegmiller	82
24.10. Brigitte von Blittersdorf	81

November 2023

03.11. Anton Jaholniczuk	92
05.11. Anna Heinrich	87
06.11. Christian Geisreiter	87
06.11. Kurt Walter	86
09.11. Stefan Pitz	92
11.11. Erika Halver	85
14.11. August Salcher	67
16.11. Rudolf Stettner	87
17.11. Josef Stuprich	94
19.11. Klaus Peter Merten-Martini	75
19.11. Reinhold Pötzl	82
24.11. Joachim Nietsch	84
27.11. Maria Schmid	88
28.11. Irma Gruber	95

Dezember 2023

02.12. Peter Paul Vogt	75
05.12. Franziska Belz	91
07.12. Therese Kraupar	98
08.12. Paula Scheidler	87
09.12. Helmut Steinlechner	81
10.12. Walburga Jung	89
11.12. Berta Schoeps	97
16.12. Johann Scheidler	88
22.12. Elisabeth Voki	84
22.12. Herta Nechvátal	90
23.12. Aloisia Finsterer	92
24.12. Josef Stadlbauer	86
25.12. Wilhelm Stöckeler	83
29.12. Hildegard König	97

Januar 2024

01.01. Erika Schwarz	81
02.01. Günter Sakry	68
05.01. Herbert Halbreiter	76
06.01. Halina Bijok	79
09.01. Arno Lambrich	87
09.01. Hans-Peter Jocham	80
11.01. Maximiliane Koller	87
12.01. Walli Ruppel	88
13.01. Maria Grünwald	89
13.01. Magdalena Brandner	87
16.01. Elfriede Christau	67
17.01. Adolf Jaskolka	90

19.01. Elfriede Friedrich	92
20.01. Bernhard Richter	87
22.01. Franziska Popp	90
26.01. Anton Ponikwar	96
27.01. Katharina Hager	93

O Herr, gib ihnen
die ewige Ruhe

Im Sakrament der
Taufe haben neues
Leben empfangen



Foto: Manigatterer © Pfarrbriefservice

Nov./Dezember 2023

18.11. Theresa Marie Warter
25.11. Arianna Pasta
30.12. Chiara M. Martorana

Januar 2024

13.01. Matthias Gar

Vergeblich klopft der Pfarrer mehrmals an der Haustür einer Frau, der er versprochen hatte, demnächst auf Besuch zu kommen. Schelmisch hinterlässt er seine Visitenkarte und schreibt darauf nur „Offb 3,20“. Noch auf dem Nachhauseweg erhält der Pfarrer eine SMS mit dem Inhalt „Gen 3,10“. Er wusste zwar, dass das ziemlich am Anfang der Bibel steht und etwas mit dem Paradies zu tun hat, aber zur Sicherheit schlug er daheim in der Bibel nach ...

Papst Leo XIII (1810–1903) saß einem Künstler, der nicht sonderlich talentiert war, für ein Porträt Modell. Zuletzt bat ihn der Maler, er möge doch so freundlich sein, das Bild zu signieren. Der Papst willigte ein und fragte: „Darf ich auch noch ein Zitat aus der Bibel hin-

Biblischer Humor

Quelle: Kath. Bibelwerk, Linz



Foto: Pixabay/Pfarrbriefservice

zufügen?“ „Das würde mein Bild nur noch wertvoller machen“, erwiderte der Porträtist. Leo XIII. pinselte auf das Bild: „Joh 6,20. Leo XIII“. Später schlug der Maler in der Bibel nach, um die Unterschrift zu entziffern ...

Ein Mädchen kommt begeistert nach Hause und ruft: „Mama, es war heute im Religionsunterricht einfach super, von jetzt an sprechen wir auch zu Hause nur mehr mit Bibeltexten miteinander.“ „Einverstanden“, sagt die

Mutter und weckt ihre Tochter am nächsten Morgen mit Mk 5,41 („Talita kum!, was übersetzt heißt: Mädchen, ich sage dir, steh auf!“). Das Mädchen hatte sich vom Religionsunterricht eine oft passende Antwort gemerkt und ruft: „Joh 2,4“.

Laudes mit CD-Unterstützung
der Jerusalemer Gemeinschaft Köln

Montag 08.00 • J
Dienstag 08.00 • MK

Vesper

Sonntag 19.00 • J

Gebet**um geistliche Berufungen**

Freitag 18.00 • J

Euchar. Anbetung

Jeweils nach der Hl. Messe

Dienstag bis 12.00 • MK
Mittwoch bis 12.00 • PN
Freitag bis 10.00 • M

Euchar. Anbetung 24/7

Täglich 00.00 bis 24.00 • J

Herz-Jesu-Freitag (1. Fr. d. M.)
bis 13.00 • M

Rosenkranz

Montag 14.15 • MK
17.45 • PN
Dienstag 18.00 • J
Mittwoch 17.45 • M
Samstag 16.30 • M

**Eucharistiefeier (E)
Wort-Gottes-Feier (W)**

in den Seniorenheimen

E | W

2. | 4. Di im M. 10.00 • PhZ
4. | 2. Mi im M. 10.00 • PStift
2. | 4. Do im M. 10.00 • GBH
4. | 2. Fr im M. 15.30 • AWO

Eucharistiefeier

Vorabend 18.00 • S
Sonntag 10.00 • PN
09.00 • MK
10.30 • MK
18.00 • M
18.00 • KHK

Montag 08.30 • J
18.30 • PN
Dienstag 08.30 • MK
18.30 • S

Mittwoch 08.30 • PN
18.30 • M

Donnerstag 08.30 • S
Ü. auf radio horeb 18.30 • MK
Freitag 08.30 • M
18.30 • J

Kath. Missionen

Gottesdienste
in polnischer Sprache

Di*, Do* 19.00 • M
Fr, Sa 19.00 • M
Sonntag 08.30 • M
10.00 • M

Gottesdienst in
nigerianischer Sprache (Igbo)
Sonntag 14.00 • M

* nur in geprägten Zeiten, d.h.
Advent, Weihnachts-,
Fasten- und Osterzeit

**Beichte und
Beichtgespräch**

Montag 18.00 • PN
Mittwoch 18.00 • M
Donnerstag 18.00 • MK
Samstag 17.30 • S

Sonst jederzeit nach Verein-
barung mit unseren Priestern:

Pfr. Bodo Windolf 63024810
Pfarrvikar Chr. Lintz 62713211

Impressum

Nr.45

Herausgeber:

V.i.S.d.P.: Pfr. Bodo Windolf
Kirchenstiftung Christus Erlöser
81737 München, Lüdersstr. 12
Telefon (089) 67 90 02 - 0

www.christus-erloeser.de

E-Mail: christus-erloeser.muenchen@ebmuc.de

Konto Pfarramt: IBAN
DE60 7509 0300 0002 1524 44

Redaktion:

Anregungen, Kritik, Leserbriefe an:
gemeinsam@christus-erloeser.de

Auflage: 3600

Redaktionsschluss

für nächste Ausgabe: 06.07.2024

Druck: GemeindebriefDruckerei.de

Bilder: privat / public domain



Dieses Produkt Coralle ist mit dem Blauen Engel
ausgezeichnet. www.GemeindebriefDruckerei.de

- MK - St. Maximilian Kolbe; • M - St. Monika; • PN - St. Philipp Neri; • S - St. Stephan; • J - St. Jakobus;
- GBH - Georg-Brauchle-Haus; • AWO - Horst-Salzmann-Zentrum; • PhZ - Phönix-Zentrum;
- PStift - Perlach-Stift; • KHK - Neuperlacher Krankenhauskapelle.

[Diese Seite wird von der Druckerei mit dem Überweisungsformular bedruckt.]

Ein Überweisungsträger mit den Empfänger- und Kontodaten liegt diesem Pfarrbrief bei.

Betreff: Caritas-Frühjahrssammlung

Empfänger: Pfarrei Christus Erlöser
IBAN: DE07 7509 0300 0102 1524 44
Liga-Bank München
Verwendungszweck: Spende Caritas,
Überweisungsvordruck gilt bis 200 EUR als
Spendenbescheinigung

Caritas – Frühjahrssammlung 2024

„Caritas. Wenn du Hilfe brauchst.“

Unter diesem Motto ruft die Caritas zur Frühjahrssammlung in allen Pfarrgemeinden der Erzdiözese München Freising auf.

Wir sind für Sie da!

Caritas München Ost

im Kirchlichen Sozialzentrum

Lüdersstraße 10
Theodor-Heuss-Platz 5
81737 München
089 / 678 20 20

im Stadtteilzentrum

Therese-Giehse-Allee 69
81739 München
089 / 670 10 40
www.caritas-muenchen-ost.de



Die Caritas ist für Sie da mit ihren vielfältigen Hilfen, Beratungs- und Unterstützungsdiensten.

Denn wer verzweifelt ist, braucht wieder Zuversicht.

Wer gebrechlich ist, braucht Begleitung und gute Pflege.

Wer arm ist, braucht Lebensmittel, Kleidung, finanzielle Unterstützung und eine gute fachliche Beratung.

Wer in Not ist, braucht Solidarität und Wertschätzung.

In Krisenzeiten ist es wichtig, dass sich niemand zurückgelassen fühlt und mit seinen Sorgen und Ängsten allein bleibt.

Helfen Sie uns mit Ihrer Spende!

Stärken Sie mit uns die Caritas, stärken Sie Menschlichkeit vor Ort und stärken Sie mit Ihrer Spende Solidarität bei uns zuhause!

In Notlagen wenden Sie sich bitte an Ihre Pfarrei oder an Ihre Caritas in Neuperlach. Wir sind gerne für Sie da!

„Vergelt's Gott“!

Ihr



Prof. Dr. Hermann Sollfrank
Vorstand des Caritasverbands

Ihr



Bodo Windolf, Pfarrer
Leitung Christus Erlöser